Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandl. v. E. S. Mittler in Berlin, u. Fr. Fleischer in Leipzig.

№ 5 u. 6. 17. Jahrgang. Mai u. Juni 1856.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung vom 1. April wurde in den Verein aufgenommen

Herr Dr. Luchs, Badearzt in Warmbrunn.

Es wurde bemerkt, dass ausser den in der vorigen Nummer am Schluss nachträglich aufgeführten Mitgliedern in dem Januar-Verzeichnisse auch der Name des

Herrn Dr. Staudinger in Berlin

fehlt, wobei zur Erwähnung kam, dass Dr. Staudinger, der vor einem Jahre eine entomologische Excursion nach der Insel Sardinien gemacht hat, gegenwärtig sich auf einer Reise nach Island befindet, von welcher für unsere Wissenschaft interessante Resultate zu erwarten sind.

Herr Assessor Pfeil ist von Stettin nach Königsberg in Preussen versetzt worden und hat uns bereits verlassen.

Demnächst theilte der Unterzeichnete der Versammlung mit, dass er in den nächsten Tagen eine mehrmonatliche Reise nach dem Süden antreten werde, und es wurden die zur Leitung der Vereinsangelegenheiten in der Zwischenzeit nothwendigen Einrichtungen besprochen. Hr. Gymnasiallehrer Pitsch übernahm die Correspondenz, sowie die Redaction der inzwischen zu publicirenden Nummern der Zeitung. Bei der Correctur derselben versprach Herr Prof. Hering bereitwillig seine Assistenz. Herr Gillet wird die Expedition der Zeitung besorgen nnd Herrn Pitsch bei Erledigung der Bibliotheksachen an die Hand gehen. Eine nothwendig gewordene durchgreifende Reorganisation der Vereinsbibliothek wird, wenn es sich irgend beschaffen lässt, vorbereitet und in Angriff genommen werden.

Wegen der inzwischen zu erwartenden Einnahmen und Ausgaben der Vereinskasse wurde mit dem Herrn Vereins-Rendanten, Appell.-Gerichtsrath Dassel, das Erforderliche verabredet.

Die nothwendigen Einleitungen zum Angriff des Bandes XI. der Linnaea Entomologica sind vom Unterzeichneten bereits getroffen worden. Eine neue Auflage des vergriffenen Catal. Coleopt. Europae wird vorbereitet.

Unter diesen Umständen wird die projectirte längere Abwesenheit keine wesentliche Hemmung der Vereins-Interessen zur Folge haben. *C. A. Dohrn.*

☞ Bitte an die Herren Correspondenten des entomologischen Vereins und des Präsidenten desselben.

Meine vorstehend erwähnte längere Abwesenheit — sie dürfte sich bis über den Monat August ausdehnen — und die neuerdings strenger gehandhabten Vorschriften des preussischen Post-Reglements machen es dringend wünschenswerth, folgende Punkte der Beachtung sämmtlicher Herren Correspondenten zu empfehlen:

a. nach dem Buchstaben des Reglements händigt die Post an den dazu legitimirten Vereinsboten alles ohne Ausnahme unweigerlich aus, was nur mit der Adresse bezeichnet ist:

An den Entomologischen Verein in Stettin.

b. ebenso Alles, was an den

Präsidenten des Entomol. Vereins, C. A. Dohrn, in Stettin.

addressirt ist.

Wünscht aber Jemand, eine entomologische Spedition über Stettin durch den Verein, oder durch mich, an einen dritten Ort befördert zu sehen, so hat er ein zweifaches Couvert zu machen und die genauere Bestimmung auf dem inneren zu vermerken, besonders aber zu vermeiden, sich nicht etwa der Form zu bedienen:

Herrn X. Y. Z. per Adresse des Entomologischen Vereins, oder per Adresse C. A. Dohrn,

da der Beisatz in diesem Falle von der Post nur als ein Nachweis pro informatione angesehen und allenfalls ein einfacher, unbeschwerter Brief, nicht aber ein recommandirter, mit Geld oder einem Paket begleiteter, an den Verein ausgeliefert wird.

Zur Vermeidung lästiger Verzögerungen oder Schreibereien wird dies der Berücksichtigung der Herren Vereinsmitglieder höflichst empfohlen.

Stettin, im April 1856. *C. A. Dohrn.*

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Die Sing-Cicaden Europa's.

Von Dr. **H. Hagen** in Königsberg.

(Schluss.)

(Hierzu Tafel II.)

14. Cicada argentata Olivier.

Media, prothorace lateribus rectis, angulis anticis oblique truncatis, valde depressis, angulis posticis lobatis paulo porrectis; femoribus anticis tridentatis (interdum quarto minimo), dentibus obliquis, acutis; maris operculis majoribus, paulo distantibus, basi angusta, extus emarginata, apice magno ovali, lamina ventrali ultima penultima aequali, lata, obtuse ovata; hamulis exsertis, perparvis, cultriformibus, appropinquatis.

Nigra, luteo maculata, squamis argenteis; capite nigro supra antennas, antice et linea media, prothorace margine, linea media et interdum tuberculis lateralibus, mesothorace postico, punctis duobus luteis; abdomen supra segmentis anguste luteo marginatis, subtus luteum, operculis pallidis; pedibus testaceis, femoribus fuscis, apice pallidis, tibiis annulo pallido post basin nigram; alis hyalinis, costa fusca, basi testaceis, venis fuscis.

Long. corp. 12. 15. 17. 18 mill.; Long. c. alis 17. 19. 22. 26; Exp. alar. ant. 34, 37. 42. 49.

Synonym. Cicada argentata Oliv. Encycl. tom. V. p. 759. No. 64; Latr. Hist. nat. tom. XII, p. 307 No. 8.

Cicada sericans Herrich-Schäffer Nomencl. p. 104.

Olivier sagt ausdrücklich, dass er seine Art von Latreille erhalten habe, beide beschreiben also dieselbe Art. In Genera Ins. tom. III. p. 155 vereinigt Latreille C. argentata mit C. haematodes F. (C. montana). Ich glaube, dass meine Art, die allerdings der C. montana sehr ähnlich, aber bestimmt verschieden ist, die echte C. argentata Latreille ist. und finde durch die Bestimmungen im Berliner Museum, dass dieses auch die Ansicht von Hoffmansegg war. C. sericans vereinige ich damit nach einem typischen Exemplar.

Von den fünf beschriebenen Stücken zeigen C. sericans und ein Pärchen aus Portugal, Museum Berol., die mittleren Maasse. Die grossen Maasse gehören zu einem Männchen derselben Localität, gleichfalls Museum Berol. Die kleinen Maasse liefert ein Männchen aus Sicilien.

Fundort. Portugal (Hoffmansegg, Mus. Berol.) — Spanien (Herrich-Schäffer, von Heyden). — Süd-Frankreich bas Limousin (Olivier, Latreille). — Sicilien (Mus. Berol.)

Beschreibung. Form der C. montana sehr ähnlich. Die Vorderwinkel stark abgesetzt, der Prothorax sehr schräge gestutzt, so dass die eigentlich geraden Seiten wie ausgeschnitten erscheinen; ist dies weniger deutlich ausgeprägt, so hat der Prothorax die Form von C. montana. Vorderschenkel mit drei schrägen Zähnen, wie bei C. montana, doch hat C. sericans und das Männchen aus Sicilien einen kleinen deutlichen vierten Zahn.

♂. Stimmdeckel grösser und näher beisammen; die schmale Basis ausgeschnitten, der Spitzentheil gross und eiförmig; Trochanterklappe von C. montana. Vorletztes Bauchsegment so lang als breit, dreieckig, mit etwas abgerundeter Spitze; letztes Bauchsegment kaum so lang, eiförmig. Afterklappe sehr klein, kaum so lang als breit. Die beiden Haken parallel neben einander liegend, in Form kurzer Federmesserklingen vortretend.

♀. Letztes Bauchsegment im rechten Winkel tief ausgeschnitten.

Farbe und Zeichnung wie bei C. montana, nur schmutzig gelb statt roth, die Bekleidung silbern. Jüngere Stücke und Weibchen zeigen mehr gelb.

Die Form der männlichen Geschlechtstheile sondern diese Art von allen verwandten, ausser C. flaveola. Bei dieser sind jedoch die Haken sehr lang und vortretend, Grösse, Form und Färbung so verschieden, dass eine Verwechselung nicht möglich ist. Unter den übrigen Arten steht C. argentata in Form, Grösse und Farbe C. montana so nahe, dass eine Verwechslung sehr leicht ist. Ausser den neben einander liegenden Haken (die bei C. montana ähnlich Ochsenhörnern stark divergiren), den grösseren und anders geformten Stimmdeckeln, den beiden letzten Bauchplatten unterscheidet sie aber noch die Färbung der Flügel. Der Vorderrand ist bräunlich (schmutzig grün im Leben, Olivier), die Basis weisslich. Während bei C. montana der Vorderrand nur bis zum Stigma roth ist, und die von dort zur Flügelspitze laufende sehr schmale Zelle gleichbreit und durchsichtig bleibt, ist bei C. argentata der Vorderrand bis zum Stigma und die folgende schmale, aber bei der Insertion der ersten Stufenader deutlich erweiterte Zelle gleichfalls braun, wodurch das Thier ein eigenthümliches Ansehn erhält. Letzteres Merkmal erlaubt namentlich auch die Weibchen sicher zu sondern.

Eine Nymphenhaut aus Sicilien (Zeller) in Farbe und Zeichnung der von C. montana sehr ähnlich, etwas grösser und der Zahnrand der Vorderschenkel different, möchte wohl hergehören.

15. Cicada dimissa Hagen.

Media, prothorace lateribus excisis, angulis anticis oblique truncatis, valde depressis, angulis posticis lobatis, vix porrectis, margine anteriori rotundato; femoribus anticis tridentatis, dentibus obliquis, longis, acutis; maris operculis majoribus, paulo distantibus, basi angustiori, apice magno ovali; lamina ventrali penultima lata apice valde coarctata; ultima aequali, ovata, obtusa.

Nigra, sanguineo maculata, squamis aureis; capite, supra antennas, linea media postica, prothoracis linea media, mesothoracis maculis duabus segmentorum dorsalium margine, ventris lateribus cum operculis sanguineis; pedibus rubris, femoribus intus et supra, tibiis extus, tarsis apice nigris, alis hyalinis, costa testacea, venis fuscis.

Long. corp. 21 mill.; Long. c. alis 30; Exp. alar. ant. 51.

Fundort. Balkan (Frivaldsky). Ein Pärchen im Berliner Museum.

Beschreibung. Grösse Form und Färbung wie bei C. montana. Kopf breiter, Stirn kürzer, vorn stumpfer; Augen beträchtlich grösser und stärker vorspringend. Prothorax etwas breiter als der Kopf; die stark herabgedrückten Vorderecken deutlich abgesetzt, schräge gestutzt und zwar bis zur Hälfte des Seitenrandes, welcher danach deutlich ausgeschnitten ist. Die lappigen Hinterwinkel springen kaum vor. Beim Weibchen ist diese Form der Seitenränder weniger ausgeprägt. Der Rand stark abgesetzt. Leib kegelförmig, beim Männchen die Spitze walzig. Vorderschenkel mit drei schrägen, scharfen, kräftigen Zähnen von abnehmender Grösse.

♂. Stimmdeckel grösser, getrennt, aussen abgerundet, Spitzentheil oval; Trochanterklappe wie bei C. montana. Vorletztes Bauchsegment so lang als breit, bis zur Hälfte um $^{2}/_{3}$ verjüngt, der Spitzentheil fast quadratisch, abgerundet. Letztes Bauchsegment von gleicher Länge, breit eiförmig stumpf. Die Haken verwachsen in eine längliche, niedergedrückte Platte. Die Basis etwas wulstig, die gestutzte Spitze etwas aufgebogen. Die Seiten des letzten Segments mit einem starken Zahn versehen.

♀. Letztes Bauchsegment unter spitzem Winkel ausgeschnitten, die Spitze des Winkels ausgerundet. Letztes Rückensegment mit scharfer Endspitze.

Farbe schwarz, roth gefleckt. Kopf schwarz, jederseits ein Fleck über den Fühlern, ein Mittelstrich auf dem Hinter-

haupte, die Mitte und Seiten der Stirnwulst, Basis des Schnabels, eine kurze Mittellinie auf dem Prothorax, beim Weibchen der Vorderrand und Vorderecken, zwei viereckige Flecken auf dem Mesothorax, die Ränder der Rückensegmente, Stimmdeckel und die Seiten des Bauches roth. Füsse roth, die Schenkel oben und innen mit schwarzer Binde, am Knie roth; Schienen aussen schwärzlich; an der Basis und Spitze ein hellerer Ring, Knie mit schwarzem Fleck, Tarsen mit schwarzer Spitze. Die Vorderfüsse dunkler. Flügel wasserhell, Vorderrand nebst der schmalen Spitzenzelle gelbbraun, Adern braun, Basis etwas gelblich.

Diese Art steht in Form des Prothorax und Färbung der Flügel C. argentata sehr nahe. Neben den angeführten Merkmalen ist sie aber leicht durch den Deckel des Penis und die nicht erweiterte Spitzenzelle zu sondern. Von C. montana trennt sie, ausser jenen Kennzeichen, die Form der Stirn und der Stimmdeckel, das letzte Bauchsegment.

Herr Prof. Fischer schreibt mir, dass er eine C. montana sehr ähnliche Art aus der Schweiz von Bremi und aus Corfu von Abresch besitze. Nach seiner Beschreibung der Stirn und des vorletzten Bauchsegments ist es möglicher Weise C. dimissa. Die Form dieses Segmentes und seine Färbung (schwarz mit rothem Rande) sind sehr bezeichnend.

16. Cicada picta Germar.

Media, fronte longiori, angusta, porrecta, rotundata; prothorace lato, aequali, angulis anticis obtusis, depressis, posticis brevibus, latis; lateribus mediis valde excisis, margine latiori; femoribus tridentatis, dente basali obliquo longiori acuto, sequentibus basi latioribus, brevioribus, acutis, tertio postice inciso; maris operculis magnis appropinquatis, basi angusta, apice magna ovata; abdomine magno, conico, apice obtuso; lamina maris ventrali penultima longa, lata, apice angustiori, rotundata, lateribus emarginatis, ultima breviori, obovata; lamina ultima dorsali apice lati excisa; alis brevioribus, apice latioribus, rotundatis; lamina dorsali feminae ultima truncata, obtusa.

Nigra, flavo signata, villosa. Capite nigro, margine supra antennas, striga occipitis media, frontis macula flavis; prothorace margine lato, fascia media, mesothorace margine laterali, fasciis duabus interne dilatatis flavis; segmentis ultimis abdominis flavo late marginatis; subtus cum operculis flava, macula media segmenti secundi impressa nigra; pedibus flavis, femoribus supra, extus intus nigro fasciatis (anticis latioribus), genubus nigris, tibiis flavis, anticis extus gris, tarsis flavis apice (anticis totis) nigris; alis hyalinis

anticorum margine basali interna rosacea; venis flavis, partim nigris, costa late flava.

Long. corp. 22 mill.; long. cum alis 27; Exp. alar. 50.

Synonym. Cicada picta Germar Thon Arch. tom. II. p. 6. Nr. 66; Silbermann Revue tom. II. p. 58. Nr. 7; Herrich-Schäffer Nomenclator p. 103; Panzer Fn. Germ. fasc. 144. fig. 2.

Cicada sericea Olivier im Mus. Berol.

Ich habe Germars und Herrich-Schäffers Typen (von Heyden) verglichen. Beide sind identisch. Dass diese Art mit Coqueberts Abbildung von Fabricius Tettigonia picta weder in der Bildung der Basalzelle, noch im Bau und Zeichnung des Thorax, noch in der Grösse übereinkommt, habe ich bei C. tomentosa erwähnt. Germars und Herrich-Schäffers Citate nebst Panzer sind durch die Typen gesichert. Latreille's C. picta gehört zu Fabricius Art, da er sie ihrer kleinen Stimmdeckel halber (bei C. picta Germar sehr gross), zur Gattung Tibicen zieht. Reaumur tom. V. tab. 16. fig. 9. kann hierher gehören, da die übrigens sehr schlechte Figur durch die kurzen breiten Flügel den Habitus von C. picta erhält. Alle sonst angezogenen Citate gehören zu C. picta F. Im Berliner Museum sind Exemplare von Olivier unter dem Namen C. sericea eingesandt, und darnach erwähnt wohl auch Burmeister diese Benennung. Beschrieben ist diese Art von Olivier meines Wissens nicht. Da Fabricius Name durch Oliviers älteren (C. tomentosa) erledigt ist, habe ich dieser Art Germars Benennung belassen.

Fundort. Südliches Frankreich (Germar, Herrich-Schäffer, v. Heyden). — Portugal (Coll. Germar, Mus. Berol.)

Ueber Gesang und Lebensweise ist nichts bekannt. Ich habe 6 Exemplare, darunter 2 Weibchen, verglichen.

Beschreibung. Kopf schmäler, Augen vortretend; Stirn sehr vortretend, vorne abgerundet. Stirnrinne flach, wenig marquirt. Prothorax breiter als der Kopf, hinten von gleicher Breite; Vorderwinkel stark abgesetzt, schräge abgestutzt, die Seiten dahinter tief ausgeschnitten, die Hinterwinkel kurz, breitlappig, kaum so weit als die Vorderwinkel vortretend, Seitenrand sehr breit abgesetzt, besonders in den Vorderwinkeln; Hinterrand leicht doppelt ausgebuchtet. Leib gross, kräftig, stumpf kegelförmig. Schenkel der Vorderfüsse kurz, aber kräftig, dreizähnig; der Basalzahn länger, cylindrisch scharf, sehr schräge, die beiden andern kürzer, mit breiter Basis, scharfer Spitze, der letzte vorn gekerbt.

♂. Stimmdeckel sehr gross, genähert, Basis schmal und kurz, Spitzentheil gross, fast eiförmig. Trochanterklappe sehr klein, die Stimmdeckel nicht erreichend, wulstig, mit

scharfer Spitze. Vorletztes Bauchsegment lang, breit, gegen die abgerundete Spitze stark verjüngt, jederseits etwas ausgerandet, letztes Segment kürzer, breit, eiförmig. Letztes Rückensegment oben tief ausgeschnitten. Die Flügel etwas länger als der Leib, jedoch kürzer und gegen die abgerundete Spitze hin merklich breiter als bei den übrigen Arten.

♀. Letztes Bauchsegment im rechten Winkel tief ausgeschnitten; letztes Rückensegment gestutzt, ohne Stachel.

Farbe schwarz, reich gelb gezeichnet; ziemlich stark behaart, mitunter goldgedeckt. Kopf schwarz, der Rand über den Augen, ein Strich auf der Mitte des Hinterhaupts, ein Fleck auf der Stirn gelb. Stirnwulst gelb, oben an der Basis schwarz. Prothorax schwarz, der Rand rings herum und eine breite Mittelbinde, die den Hinterrand nicht erreicht, gelb; Mesothorax schwarz, der breite Rand, hinter dem Schildkreuz, und zwei gerade Linien zum Prothorax hin, die sich nach innen stark fleckenartig erweitern, gelb. Leib schwarz, die letzten Segmente fein, die beiden letzten breit gelb gerandet. Unten nebst den Stimmdeckeln gelb, ein eingedrückter Mittelfleck auf dem zweiten Segment schwarz. Füsse gelb, Knie schwarz; Schenkel aussen, oben, innen mit schwarzer Binde, sehr breit an den Vorderfüssen; Schienen gelb, an den Vorderfüssen aussen bis gegen die Spitze schwarz; Tarsen gelb mit schwarzer Spitze, an den Vorderfüssen ganz schwarz. Flügel wasserklar, Innenfeld der Vorderflügel rosenroth. Adern gelb, die Adern um die Basalzelle, der zweite Sector, die Adern neben dem Innenfelde, und die zwei ersten an der Spitze des Vorderrandes schwärzlich. Vorderrand breit gelb, schwarz gesäumt.

Die Randzelle, von der die Sectoren mit gemeinsamem Stiel entspringen, die kurzen, breiten Flügel, der Prothorax, die Stimmdeckel und der fehlende Endstachel beim Weibchen, verhindern, diese ausgezeichnete Art mit anderen zu verwechseln.

Auch bei ihr sind die Haken zu einer quadratischen stark herabgedrückten Platte als Deckel des Penis verwachsen. Jede Vorderecke hat einen kurzen, dicken Zahn, gleichfalls als Rudiment jener Haken.

17. Cicada aestuans Fabr.

Media, prothorace lateribus paulo obliquis, angulis anticis oblique truncatis, valde depressis, angulis posticis lobatis brevibus; femoribus anticis quadridentatis, dentibus, obliquis acutis, maris operculis magnis, distantibus, basi brevi angusta, apice magno rotundato, lamina ventrali ultima penultima aequali, lata ovata.

Nigra, pallide maculata; capite supra antennas, prothorace margine antico et laterali, mesothorace postice maculisque duabis mediis flavo-pallidis, abdomine subtus albido, fascia media nigra; pedibus pallidis, femoribus supra et intus nigro fasciatis, tibiis tarsisque basi et apice nigris; alis hyalinis, costa fusca.

Long. corp. 12—14 mill.; long. c. alis. 17—19; Exp. alar. 32—34.

Synonym. Cicada aestuans Fabr. Ent. syst. tom. IV. p. 20. Nr. 14; Syst. Rhyng. p. 37. Nr. 20. Germar Thon Arch. tom. II. p. 7. Nr. 77.

Cicada Algira Fabr. Syst. Rhyng. p. 43. Nr. 51; Germar Thon Arch. tom. II. p. 6. Nr. 65.

Die Type von C. aestuans (auch die von C. cantans) aus Desfontaines Sammlung dürfte sich vielleicht noch im Jardin des Plantes auffinden lassen. Fabricius Beschreibung scheint mir jedoch meine Bestimmung zu sichern. Im Berliner Museum finde ich ein Männchen aus der Berberei mit beiden Namen versehen. Die Type von C. Algira F. ist noch in der Kopenhagener Sammlung vorhanden. Herr Westermann hat gütigst dieselbe mit einem mir übersendeten Individuum seiner Sammlung collationirt. Dies Citat ist also zweifellos.

Germar vereinigt mit C. Algira Oliviers C. pygmaea. Ich kann diese Art nicht sicher deuten. Abgesehen von den irrigen Maassen (2½ Zoll Flügelspannung bei 7 Linien Länge) sprechen dagegen die zweizähnigen Vorderschenkel und die Länge des Schnabels, der bei C. pygmaea bis zwischen das letzte Fusspaar reichen soll.

Fundort. Berberei (Fabricius, Mus. Berol.) — Algier (Wagner, Mus. Berol., Mus. Westermann). Süd-Frankreich (Germar, falls hier nicht ein Irrthum obwaltet.) Ich habe drei Männchen und ein Weibchen gesehen.

Beschreibung. Der Habitus dieser Art ist eigenthümlich und stellt sie dem ersten Anblicke nach zwischen Cic. atra und violacea. Kopfrand abgerundet, die Stirnwulst rundlich vortretend. Die Seiten des Prothorax schräge, die Vorderwinkel schief gestutzt, die Hinterwinkel lappig, aber sehr kurz und wenig vortretend; der Rand schmal abgesetzt, der Vorderrand in der Mitte eingedrückt. Leib gross und eiförmig. Vorderschenkel mit drei schiefen, kräftigen, scharfen Zähnen und einem sehr kleinen vierten.

♂. Stimmdeckel gross, getrennt; ihre Basis schmal und kurz, der Spitzentheil gross und rund, Trochanterklappe sehr klein, nicht aufliegend, rudimentär, als Querwulst mit stumpfer Spitze. Vorletztes Bauchsegment so lang als breit,

gegen die abgerundete Spitze hin verjüngt und seitlich etwas ausgerandet; letztes Bauchsegment von gleicher Länge, breit, eiförmig. Die Haken in eine stark herabgedrückte längliche seitlich ausgerandete Platte verwachsen.

Farbe schwarz, mit einzelnen Spuren goldener Härchen; der Kopfrand über den Fühlern, der Vorder- und Seitenrand des Prothorax, das Schildkreuz, der Seitenrand und zwei längliche Flecke auf dem Mesothorax, der Bauch nebst Stimmdeckeln blassgelb; in der Mitte des Bauches eine schwarze Fleckenbinde, die bei jüngeren Thieren die letzten Segmente nicht erreicht, bei älteren sich aber verbreitert und auch die letzten Segmente überzieht. Solche Stücke entsprechen der Beschreibung von C. pygmaea Olivier. Füsse blassgelb, die Schenkel innen, unten und oben mit sehr genäherten schwarzen Längsbinden, Schienen und Tarsus an beiden Enden schwarz. Bei älteren Stücken sind auch die Schienen in der Spitzenhälfte schwärzlich. Flügel wasserklar, das schmale Randfeld der Oberflügel bis zur Mitte gelbroth, Adern bräunlich, Vorder- und Hinterrand und der zweite Sektor schwarz.

Das Weibchen zeigt genau die Farbe und Zeichnung der jüngeren Männchen.

5. Gruppe. (C. violacea.)

Basalzelle oblong, kurz, die beiden Sektoren entspringen durch eine kleine Ader getrennt aus dem unteren Winkel; der zweite endet unter spitzem Winkel gebrochen. Die schwachen Vorderschenkel haben vier Zähne, drei lang, kräftig, schräge, der vierte sehr klein, gerade. Der kurze Prothorax vorn so breit als der Kopf, hinten stark erweitert, Seiten schräge, Flügel gefärbt, die Vorderflügel bis zur Unterbrechungslinie lederartig, die Hinterflügel sehr klein und verkümmert, kaum ein Viertel so gross, als die Vorderflügel, Leib gross, so lang als die Vorderflügel, platt, in der Mitte stark erweitert, dann allmählig gespitzt. Das erste Segment sehr gross und lang, seitlich ganz gespalten, die Trommelhaut ganz unbedeckt; letztes Rückensegment gespitzt, vorletztes Bauchsegment gegen die Spitze verjüngt. Stimmdeckel sehr gross, Trochanterklappe sehr klein, rudimentär, die Stimmdecknl nicht erreichend, in der Form eines queer ovalen aufgeblasenen Höckers. Penisdeckel sehr klein, platt abgerundet; die beiden Haken klein nach unten gekrümmt, dicht neben einander liegend; Penis zweitheilig, spitz eingezogen.

Diese Gruppe wird eine eigene Gattung bei Platypleura Latreille bilden müssen. C. violacea L.

18. Cicada violacea Linné.

Parva, fronte brevi, porrecta, rotundata; prothorace postice latiori, angulis anticis rotundatis depressis; angulis posticis late lobatis, porrectis, lateribus antice rectis, postice obliquis, femoribus anticis quadridentatis, dentibus acutis, obliquis, quarto minimo crassiori; maris operculis magnis, appropinquatis, basi brevi, angusta, apice magno orbiculari; lamina ventrali maris penultima, longa triangulari, ultima breviori obovata; alarum anticarum basi coriacea; abdomine magno ovato.

Supra nigra, nitens, prothoracis lateribus, segmentis abdominis intermediis aurantiaco marginatis; subtus flava, pedibus flavidis, femoribus supra, extus et intus fascia nigra latiori in anticis, tibiis tarsisque apice (anticis totis) nigris; alis fuscis, venis nigris, costa late aurantiaca, basi anticorum fusco-ferruginea.

Long. corp. 13 mill.; Long. c. alis 13½; Exp. alar. ant. 27.

Synonym. Cicada violacea Linné. Museum Lud. Ulr. p. 162 Nr. 9; Syst. nat. ed X p. 437. Nr. 22; ed XII. p. 708. No. 21; ed XIII. p. 2100. No. 21; Villers Ent. tom. I. p. 458. No. 8. Herrich-Schäffer Nomencl. p. 104. Oliv. Encycl. meth. tom. 5. pag. 757. Nr. 51; Germar Thons Arch. tom. II. p. 3. Nr. 30; Fuessli, Verzeich. schweiz. Ins. p. 24. Nr. 455?

Tettigonia violacea Fabr. Syst. Entom. pag. 682. Nr. 18; Spec. Ins. tom II. p. 322, No. 22; Mantiss. Ins. tom. II. p. 267 Nr. 27; Entom. Syst. tom. IV. p. 26. No. 36; Syst. Rhyng. p. 43. Nr. 56.

Ich vermuthe, dass ausser Linné Niemand dies merkwürdige Thier gesehen habe, denn alle späteren Citate sind nur Copien. Es scheint mir sicher, dass zwei Männchen, welche mir Dr. Schaum aus Germars Sammlung als zweifelhafte C. algira mittheilte, und eines aus Algier (Mus. Berol.), hergehören. Linné's Beschreibung trifft zu. Fabricius hat ihn wohl nur citirt, Olivier und Germar gleichfalls. Die Citate aus Villers und namentlich von Fuessli bleiben sehr unsicher. Die Abbildung bei Stoll fig. 60, betrifft eine Art vom Cap der guten Hoffnung, die durchaus den eigenthümlichen Habitus und die Formen von C. violacea zeigt. Nach vier Exemplaren aus dem Berliner Museum, die als C. tristis Germar bezeichnet sind, und deren Abart mit braunen Flügeln, C. tachinaria Oliv., wohl zu Stolls Figur passt, gehört diese Art nicht in diese Gruppe.

Fundort. Zweifelhaft für die beiden Männchen aus Germars Sammlung, vielleicht Algier oder Süd-Europa. In

meridionalibus calidis Linné; in terris australioribus Fabricius; Europa meridionali Germar. Nach Villers bei Lyon? nach Fuesli bei Genf? Ein Männchen aus Algier (Buquet. Mus. Berol.)

Beschreibung. Kopf klein, noch einmal so breit als lang, Augen stark vortretend, Stirn klein, schmal, tief eingesenkt, vorne abgerundet und etwas vortretend; Stirnrinne sehr flach und breit, mitunter kaum angedeutet. Prothorax klein, vorn etwas schmäler als der Kopf mit abgerundeten, niedergedrückten Vorderwinkeln; hinten viel breiter, durch die stumpfen, grosslappigen Hinterwinkel; Vorder- und Hinterrand gerade, Seiten zuerst gerade, dann sehr schief nach Aussen gehend; Rand sehr schmal, in den Hinterwinkeln seitlich sehr breit abgesetzt; Leib gross eiförmig, kurz vor der Mitte am breitesten. Schenkel der Vorderfüsse ziemlich kräftig; drei schräge, starke, scharfe Zähne, der Basalzahn am längsten, die andern an der Spitze etwas gebogen, davor ein vierter sehr kleiner stumpfer Zahn. Die Membran der Oberflügel ist bis zur Unterbrechungslinie*)

---

*) Anmerkung. Im Oberflügel aller Cicaden ist das Geäder etwas vor der Mitte seiner Länge quer und zwar vollständig durchbrochen. Es läuft diese Unterbrechungslinie in der Randader sehr schräg von innen nach aussen da wo Fabricius das Stigma annimmt, also in dem Zusammentreffen der beiden langen Randzellen. Sie geht innen längs der schrägen Endader der ersten jener beiden langen Randzellen (welche näher der Basis des Flügels liegt) fort, durchschneidet den oberen Gabelast des ersten Sektor gerade, wo er sich mit jener schrägen Ader verbinden will, durchsetzt dann quer den unteren Gabelast (und bildet hier die Unterbrechungsstelle, hinter welcher bei C. concinna die Ader aufgetrieben ist) und geht durch die gebrochene Spitze des zweiten Sektors znm Hinterrande gerade, wo das Innenfeld endet. Es erklärt diese Unterbrechung des Geäders, warum wir bei einer Anzahl Cicaden und bei der Mehrzahl der Rhynchoten den Basaltheil des Oberflügels scharf abgegränzt verdickt finden. Bei den Fulgoriden lässt sich eine so scharf begränzte Trennungslinie nicht nachweisen, doch scheint sie auch hier vorhanden. Herr Professor Burmeister machte kürzlich auf eine derartige Unterbrechung des Geäders bei den Coleopteren aufmerksam, und meint, dass sie sonst wenigen Insekten (Forficula) zukommen möge. Ich glaube, dass sie bei allen Rhynchoten, wahrscheinlich bei dem grösseren Theile der Orthoptera und Neuroptera (das Thyridium Kolenati's bei den Phryganiden entspricht der Unterbrechung des zweiten Sektors) nachzuweisen ist. Ich gestehe, dass ich eine derartige Unterbrechung als ein allgemeines Gesetz bei allen geflügelten Insekten vermuthe, nur wird ihre Ausbildung mannigfach modificirt und oft verkümmert sein. Jedenfalls spricht ihre Anwesenheit bei den Cicaden und die Verdickung des Basaltheils durchaus für Burmeisters Ansicht, die Trennung der Homoptera und Heteroptera im Sinne der Franzosen zu verwerfen. Durch diese Trennungslinie erklärt sich auch das Abbrechen der Flügel bei den Termiten, bei welchen jene Linie der Basis sehr genähert ist.

verdickt, die sehr kleinen Unterflügel haben etwa nur 1/4 der Grösse der Oberflügel. Flügel kaum länger als der Leib.

♂. Stimmdeckel gross, nahe zusammenstehend, mit schmaler, sehr kurzer Basis, und stark erweitertem, fast kreisförmigem Spitzentheil; vorletztes Bauchsegment etwas breiter als lang, so stark verjüngt, dass es dreieckig erscheint, mit abgerundeter Spitze; letztes Bauchsegment kürzer, eiförmig, vor der Mitte etwas breiter. Letztes Rückensegment in eine vorragende Spitze ausgezogen.

Oben schwarz, mit etwas metallischem Schiller, die Seiten des Prothorax und die mittleren Segmente des Leibes schmal orange gesäumt. Unten gelb, die Stimmdeckel gleichfalls, die schwarze Stirnwulst gelb gesänmt. Füsse orange, Vorderschenkel oben aussen und unten mit breiter schwarzer Längsbinde, Schienen uud Tarsen schwarz. Flügel braun beraucht, Adern schwarz. Die Randader breit orange, die verdickte Basis der Vorderflügel rothbraun.

Erklärung der Figuren.

Bei dem geringen, dafür zu benutzenden Raum war es nöthig, die wichtigeren Theile möglichst gedrängt und markirt darzustellen. Es können daher die kleinen Figuren nur als schematisch betrachtet werden. Es gehört (mit Ausnahme von 12 und 24) jedesmal ein kleines Feld ganz zu einer Art. Zunächst dem Aussenrande sind die Stimmdeckel (O) und die Trochanterklappe (T) dargestellt, und zwar so durchschnitten, dass der Abstand von der der gegenüberstehenden Seite ersichtlich wird. Neben dem Innenrande ist der Seitenrand des Prothorax (Pr.) mit Vorder- und Hinterwinkel gezeichnet. Daneben folgen die beiden letzten Bauchsegmente (L) der Männchen. In der nächsten Reihe nach aussen der Vorderschenkel nebst den Zähnen (F). Zwischen denselben und den Stimmdeckeln stehen die männlichen Geschlechtstheile. In Fig. 1—6 ist nur die Seitenansicht des Penisdeckels (H), des Penis (P), und seines Endgliedes (G) gegeben. In allen übrigen ist die Seitenansicht (S) des letzten Segments gezeichnet, dabei die Afterklappe (A), die Haken (H), der Penis (P). Die kleine Figur darunter stellt diese Theile von vorne gesehen dar, die Afterklappe (A), die Haken (H) und über denselben, meist als zwei kleine Spitzen angedeutet, den Penis. In der Fig. 21—23 stellt H von vorne gesehen den Penisdeckel, zu welchem hier wieder die Haken verwachsen sind, vor.

Es gehört: Fig. 1 zu C. haematodes, Fig. 2 zu Var. 1. C. sanguinea, Fig. 3 zu Var. 2. C. 4-signata.

Fig. 4 zu C. tomentosa, Fig. 5 zu Var. C. cisticola.

Fig. 6 zu C. plebeja, Fig. 7 zu C. montana, Fig. 8 zu Var. C. adusta.

Fig. 9 zu C. prasina, Fig. 10 zu C. argentata, Fig. 11 zu C. violacea.

Fig. 13 zu C. orni, Fig. 14 zu C. querula, Fig. 15 zu C. lineola, Fig. 16 zu C. hyalina.

Fig. 17 zu C. atra, Fig. 18 zu C. tibialis. Fig. 19 zu C. annulata, Fig. 20 zu C. flaveola.

Fig. 21 zu C. dimissa, Fig. 22 zu C. picta, Fig. 23 zu C. aestuans.

Fig. 12 stellt die fünf verschiedenen Formen der Basalzelle nebst dem Ursprunge des ersten Sectors (a), und des zweiten Sectors (b) dar, und zwar Nr. 1 C. tibialis, Nr. 2 C. montana, Nr. 3 C. haematodes, Nr. 4 C. atra, Nr. 5. C. plebeja.

Fig. 24 stellt den Innenrand des Vorderschenkels der Nymphen dar. Nr. 1 C. montana, Nr. 2 C. argentata (zweifelhaft von Zeller bei Messina gesammelt), Nr. 3 C. atra, Nr. 4 C. Orni, Nr. 5 C. plebeja.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

Naturgeschichte von Apis mellifica, als Grundlage einer rationellen Bienenzucht. Von August Menzel. Mit vier Kupfertafeln. Zürich 1855.

Ueber den Afterraupenfrass der Weissrüben - Blattwespe (Athalia centifoliae) und über Blattwespen überhaupt, mit Rücksicht auf Gartencultur und Landbau. Eine Tafel mit Original-Abbildungen. Von demselben.

Die Chitingebilde im Thierkreise der Arthropoden von demselben. Zürich 1855.

Auszug aus dem Monatsbericht der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Darin Dr. Gerstäckers Diagnosen der v. Peters in Mossambik gesammelten Käfer, und Peters über Myriapoden.

A manual of British Butterflies and Moths by H. T. Stainton. N. 1 March 1856. London.

List of the Specimens of British Animals in the Collection of the British Museum. Part XIV. Nomenclature of Neuroptera. London 1853.

The Zoologist. January, Febr., March 1856. Enthält von Entomol. hauptsächlich captures of Lepidoptera, unter

Andern des Parnassius Apollo bei Dover, ferner Entomological Botany, by H. T. Stainton, (Fortsetzung der Entom. Briefe von H. W. Bates vom oberen Amazonenstrom.

Bulletin de la Société Impériale des Naturalistes de Moscou. 1854. Nr. II. III. IV. und 1855 Nr. I. Darin:

a. Mémoire sur la famille des Carabiques. Par le Baron M. de Chaudoir (4-e et 5-e partie, continuation).

b. Lokalitäten an der Ostküste Siciliens, in lepidopterologischer Hinsicht dargestellt von Prof. Zeller.

c. Beiträge zur Lepidopterologie Russlands und Beschreibung einiger anderer Insekten aus den südlichen Kirgisensteppen, den nördlichen Ufern des Aralsees und des Sirdarja's.

Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie von v. Siebold und Koelliker. 4. Heft 1855. Enthält nichts Entomologisches.

The transactions of the Entom. Society. Vol. III. Part VII. Enthält Monograph of the Australian Species of Chrysomela, Phyllocharis and allied Genera. By J. S. Baly. (continued.)

Characters of two undescribed Species of Thrips Lin. By Edw. Newman.

Descriptions of various Species of the Coleopterous Family Pselaphidae, Natives of New South Wales and South America. By J. O. Westwood.

Proceedings of the Linnean Society of London. Vol. II. from Sept. 1848 to June 1855.

Address of Thomas Bell, Esq. read at the Anniversary meeting of the Lin. Society.

List of the Linnean Society of London 1855.

The Transactions of the Linnean Society of London. Vol. XXI. Part III. und IV. Darin Entomologisches.:

On the Genus Myrmica and other indigenous Ants. By John Curtis.

Remarks relative to the affinities and analogies of natural objects, more particularly of Hypocephalus, a Genus of Coleoptera. By I. Curtis.

Entomologischer Nachlass von Linz in Speyer.

Die entomologische und botanische Sammlung des zu Speyer am Rhein verstorbenen königl. wirklichen Rathes und quiescirten Steuer-Controleurs

I. M. LINZ

ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen.

Die entomologische Sammlung enthält:

1) **Die Käfersammlung**, gewiss eine der reichsten und schönsten Privatsammlungen, enthält über 8000 Species, viele in zahlreichen Exemplaren. Dieselbe wurde erst im letzten Jahre von Herrn **Linz** neu geordnet und ist in 234 Kästchen enthalten.

2) **Europäische Schmetterlinge.** 1800 Species in 3537 Exemplaren, systematisch geordnet, alle rein und vorzüglich gut erhalten. Jede einzelne Species ist in ein besonderes Kästchen eingesetzt.

Ueber beide Sammlungen sind Kataloge vorhanden und können zur Einsicht vorgelegt werden.

3) **Ausländische Schmetterlinge**, in 170 Species, jeder in einem eigenen Kästchen aufbewahrt.

4) **Neuroptera**
5) **Orthoptera**
6) **Hymenoptera** } zusammen in 5500 Exemplaren.
7) **Diptera**
8) **Hemiptera**

Die Sammlung des jüngst verstorbenen Herrn **Linz**, über den sich Silbermann in seiner Aufzählung der lebenden Entomologen schon im Jahre 1835 äusserte:

„Er besitzt eine sehr reiche entomologische Sammlung, besonders beachtenswerth durch die schöne Reihenfolge der Dipteren. Diese Sammlung ist das Resultat 30jähriger Forschungen. Er veröffentlichte mehrere Abhandlungen über die Coleopteren, die sich in verschiedenen periodischen Zeitschriften vorfinden, bereicherte die entomologische Fauna des Rheins mit einer grossen Zahl neuer Species. Seine Hauptstudien gingen dahin, die Terminologie der Insektenkunde klar und einfach zu machen,"

entspricht allen wissenschaftlichen Anforderungen, da der Verblichene selbst Forscher und nicht blos Sammler war, und würde sich daher besonders zur Benutzung für eine höhere Lehranstalt eignen.

Das Herbarium enthält 9—10,000 Species und ist nach dem „natürlichen Systeme des Pflanzenreiches, von Gg. Heinrich Schultz, Berlin, 1832 geordnet.

Die Sammlungen können täglich in dem Hause des Verstorbenen zu Speyer eingesehen werden, und wird auf jede an die Wittwe desselben gerichtete frankirte Anfrage bereitwilligst weiter verlangter Aufschluss gegeben.

Speyer, im Februar 1856.

Beitrag

zur

Feststellung der bisher bekannten Sesien-Arten Europa's und des angrenzenden Asien's,

von

Dr. O. Staudinger in Berlin.

(Fin. Februar 1856.)

---

*Sesiidarum Conspectus.**)

Genus I. Trochilium Scop.

1. { Apiforme L.
   Crabroniformis W. V.

1. a. var. { Sireciforme Esp.
   Melanocephala Dlm.

1. b. var. Tenebrioniforme

2. { Bembeciforme Hüb.
   Crabroniformis Lewin.

3. Laphriiforme Hüb.

Genus II. Sciapteron Staudgr.

A.

4. { Tabiniforme von Rottemb.
   Asiliformis W. V.

4. a. var. { Rhingiiforme Hb.
   Crabroniformis Las.

B.

*5. Stiziforme H.-Sch. ♀.

*6. Gruneri Stdgr. ♀.

C.

*7. Fervidum Led. ♀.

†*8. { Sanguinolentum Led.
   Tengyraeformis H-Sch.

Genus III. Sesia Fab.

A.

a.

9. { Scoliiformis Borkh., Lasp.
   Emphytiformis ♂ H.-Sch.?

10. Sphegiformis Esp., Fbr.

11. Mesiiformis H.-Sch.

12. { Anthraciformis Esp.
   Andrenaeformis Lasp.
   Allantiformis Wood.

13. Cephiformis Ochsenh.

14. Tipuliformis L.

15. { Conopiformis Esp.
   Nomadaeformis Lasp.
   Syrphiformis Hüb.

16. { Asiliformis von Rottemb. ♂.
   Oestriformis v. Rottemb., Hübn. ♀.
   Vespiformis Lasp.
   Cynipiformis Esp., Ochsenheimer.

---

*) Die bisher nicht mit Gewissheit in den eigentlichen Grenzen Europa's gefangenen Arten sind mit einem Sternchen (*), die mir in natura unbekannten mit einem Kreuz (†) bezeichnet. Von den Arten, wo hinten ein Geschlechtszeichen steht, ist meines Wissens nur eben das dadurch angegebene Geschlecht bekannt.

†17. Melliniformis Lasp. ♀ (an praec. var.?)

b.

18. {Myopiformis Borkh. / Mutillaeformis Lasp.}

18. a. var. Luctuosa Led.

†19. Typhiiformis Borkh.

†*20. Pipiziformis Led. ♂

21. Culiciformis L.

22. Thynniformis Lasp. ♂

23. Stomoxyformis Hübn.

*23. a. var. Amasina Stdgr. ♀

24. {Formiciformis Esp., Lasp. / Tenthrediniformis Esp., Fab. / Nomadaeformis Hüb.}

B.

a.

α.

*25. Lomatiiformis Led. ♂

26. {Ichneumoniformis Fab., W. V.? / Ophioniformis Dup., Hb.? / Palpina Dalm. ♂. / Statuiformis Freyer.}

26. a. var. Megilliformis Hüb. ♀

28. {Uroceriformis Tr. / Crabroniformis Fab. / Odyneriformis Ghiliani. ♀}

27. a. var. Mamertina Zell. ♂

†*27. b. var.? Doryceriformis Led. ♂.

β.

28. {Masariformis Ochsh. / Banchiformis Hüb. ♂. / Allantiformis Eversm. / Loewii Zell.}

*28. a. var. Loewii minor Stdgr.

†28. b. var. Odyneriformis H.-Sch.

29. {Annellata Zell. / Muscaeformis H.-Sch.}

29. a. var. Ceriiformis Led.

29. b. var. Ortalidiformis Led.

b.

α.

αα.

30. {Empiformis Esp., Vieweg, Borkh. / Tenthrediniformis Lasp., W. V.? / Muscaeformis Borkh., Assm.}

*30. a. var. Schizoceriformis Kolenati.

30. b. var.? Monspeliensis Stdgr.

31. {Astatiformis H.-Sch. ♂ / Thyreiformis H.-Sch. ♀.}

ββ.

32. {Braconiformis H-Sch. / Triannuliformis Freyer. / Meriaeformis Assm.}

33. Mannii Led.

γγ.

34. {Herrichii Stdgr. / Icteropus H.-Sch.}

34. a. var. Euceriformis Ochsh.? ♂.

35. {Colpiformis Stdgr. / Polistiformis Boisd. / Doleriformis Ld., H.-Sch.?}

β.

36. {Bibioniformis Esp. / Philanthiformis H.-Sch., Led.}

36 a. var. Mysiniformis Ramb., Boisd.

37. {Philanthiformis Lsp. Ochsh. / Muscaef. Vieweg, Esp.?}

37. a. var. Corsica Stdgr.

37. b. var. {Leucomelaena Zell. / Therevaeformis L. / Meriaeformis Rmb. (pro parte.)}

38. Affinis Stdgr. Leucaspidiformis Led. Meriaeformis Boisd. (pro parte.)

*39. Albiventris Led. ♂.

40. Aerifrons Zell. Meriaeformis Boisd.? (pro parte)

40. a. var. Sardoa Stgdr. ♂.

41. Leucaspidiformis Esp., Stdgr. Leucopsiformis Esper, H.-Sch. (pro parte).

*42. Alysoniformis H.-Sch. Trivittata Zell. ♀.

43. Tenusiformis Led., (an prop. genus?) Leucopsiformis H.-Sch., (pro parte)

c.

α.

44. Stelidiformis Fr. Unicincta H.-Sch. Doleriformis? Her.-Sch., Led.

45. Osmiiformis H.-Sch. Stelidiformis Zel., H.-Sch. Zelleri Led.

46. Chalcocnemis Stdgr. ♂

β.

*47. Azonos Led. ♂.

48. Joppiformis Stdgr. Anthraciformis Ramb.

d.

49. Doryliformis Ochsh. Euceraeformis H.-Sch. ♂ Icteropus Zell. ♂. Schmidtii Zell. ♀. Braconiformis Ghiliani ♀. Oryssiformis H.-Sch. ♀?

e.

50. Chrysidiformis Esp.

50. a. var.? Miniacea Led. Minianiformis Fr. v. Pepsiformis Ld.

51. Calcidiformis Esp., Hübn. Prosopiformis Ochsh. Halictiformis H.-Sch.

51. a. var. Schmidtii Led. Schmidtiiformis Freyer. Prosopiformis H.-Sch. (pro parte)

†*52. Elampiformis Her.-Sch. ♀. (an praec. var.?)

†53. Foeniformis H.-Sch. (an bon. spec.? — an huj. gen.?)

Genus IV. Bembecia Hüb.

54. Hylaeiformis Lasp. Apiformis Hüb.

Genus V. Paranthrene Hüb.

55. Tineiformis Esper, Ochsenh. Aselliformis Rossi?

55. a. var. Brosiformis Hb. Led.

56. Myrmosiformis H.-Sch.

Vorliegender Conspectus der Sesienarten ist das kurze Resultat dieser ganzen Arbeit. Es ist wegen gewisser Bequemlichkeiten, die sich bald ergeben werden, vorausgestellt, und mag als eine Aufgabe betrachtet werden, deren Lösung im Folgenden versucht wird.

Der Titel sagt schon, dass wir es hier nicht mit einer Monographie der Sesien zu thun haben. Desshalb sind zunächst gar keine generischen Untersuchungen gemacht, sondern die Gattungen sind, wie sie vorhanden waren, aufgenommen. Wo einzelne Arten vielleicht zur Aufstellung neuer Gattungen berechtigten, ist dies obenhin angedeutet worden. Diejenigen Arten, welche bereits überall fest und zweifellos dastanden, sind nur mit einer kurzen Diagnose versehen, und ist bei ihnen die Synonymie möglichst beschränkt worden. Bei anderen bereits gut beschriebenen Arten sind vorzugsweise nur die sie von nahen Verwandten unterscheidenden Merkmale angegeben. Vollständige Beschreibungen wurden nur da geliefert, wo die Arten entweder neu oder bisher ungenügend beschrieben waren. Die mit A, a, α u. s. w. bezeichneten Abtheilungen sind in Folgendem näher bestimmt. Sie haben durchaus keinen anderen Zweck, als den, die Arten danach leichter auffinden und bestimmen zu können. Dass demselben vielleicht nur sehr mangelhaft dadurch entsprochen wird, und dass viel Besseres darin geleistet werden könnte, wird gerne zugestanden.

Die hauptsächlichsten Hülfsquellen dieser Arbeit sind, wie bei allen ähnlichen, zweierlei. Einmal die Vergleichung der Arten in natura selbst, dann die über dieselben vorhandene Literatur. Beides ist gleich wichtig, namentlich bei der Bearbeitung von Thieren, unter denen eine so grosse Verwirrung herrschte, wie bei den Sesien. Was zunächst den ersten Punkt anbetrifft, so waren entschieden niemals so viele Sesien zusammen, wie bei der gegenwärtigen Arbeit. Hier waren es besonders die Herren O. Gruner, Pogge, Lederer, Dr. Schneider, Dr. Wocke, Professer Hering, Professor Zeller, Anker, A. de Graslin, Millière und Bellier de la Chavignerie, welche mit der zuvorkommensten Freundlichkeit mir ein Material von über zweihundert Sesien sandten. Allen diesen Herren sage ich dafür im Namen der Wissenschaft den grössten Dank, und sollte die Arbeit vielleicht einiges Verdienst haben, so fällt dasselbe hauptsächlich ihnen zu. Ausserdem stand die reichhaltige Sammlung des hiesigen Königlichen Museums durch die Freundlichkeit des Herrn Dir. Klug, ganz zu meiner Disposition. Endlich boten die Sammlungen hiesiger Lepidopterologen, namentlich die des Herrn Hopffer, sowie meine eigene, manches

sehr schätzbare Material. Dieses Gesammtmaterial wird dadurch um so schätzbarer, als es eine grosse Anzahl von Typen enthält, nach denen verschiedene Autoren die Arten beschrieben.

Was ferner die zweite wichtige Hülfsquelle, die Literatur, anbetrifft, so stand dieselbe mir in so reichhaltigem Maasse zu Gebot, wie schwerlich einem anderen Sesien-Autor vor mir. Ausser den Schätzen der hiesigen Königl. Bibliothek bin ich hier dem Herrn Hopffer zu ganz besonderem Dank verpflichtet, der mir seine an lepidopterologischen Werken ungemein vollständige Bibliothek mit grosser Bereitwilligkeit zur Disposition stellte. Alle Werke, alle Schriften, von denen ich wusste, dass sie etwas über Sesien enthielten, habe ich persönlich verglichen und abermals verglichen und habe die Genugthuung gehabt, manchen interessanten Aufschluss darin zu finden. Ich werde nun zunächst die bei dieser Arbeit benutzten literarischen Hülfsquellen aufführen, und deren Inhalt und Werth in Bezug auf Sesien kurz angeben. Herr Dr. Herrich-Schäffer hat in seinem anzuführenden Werke dies bereits von manchen Schriften gethan. Bei diesen werde ich darauf hinweisen, und mich begnügen, meine von den seinen abweichenden Ansichten zu geben. Ich werde ferner, der Kürze wegen, auf die später gegebenen Bemerkungen zu den einzelnen Sesienarten verweisen, wo man die Gründe und Beweise für eine kurz ausgesprochene Meinung finden kann. Endlich sind die einzelnen Schriften möglichst ihrem Alter nach aufgeführt worden, damit man um so leichter die Prioritätsrechte erkennen kann.

Clerck, Icones insectorum rariorum. Holm. 1759. Es enthält, wie bekannt, Abbildungen zu Linné's Beschreibungen. Tab. IV. fig. 1. ist Sp. Tipuliformis, fig. 2. Sp. Apiformis, fig. 3. Sp. Culiciformis kenntlich genug abgebildet.

Linné, Fauna Suecia, Ed. II. 1761. Hier sind p. 289 die eben erwähnten 3 Sesienarten kurz diagnosirt, und als neue Art kommt Sp. Vespiformis hinzu. Die Beschreibung ist zu kurz und die Art danach nie sicher zu bestimmen. Schon zu Laspeyres Zeiten war das Original-Exemplar in der Linné'schen Sammlung nicht mehr zu finden. Laspeyres hielt sie für identisch mit 16. Ses. Asilif. v. Rottemb. Dalman (s. später) hält sie für 54. Bemb. Hylaeif. Herrich-Schäffer hält sie zuerst für 26. Ses. Ichneumonif.; später sagt er, dass das verdorbene Exemplar in Linné's Sammlung eine Hylaeiformis sei. Wenn nun diese Vespif. wirklich aus Schweden war, so ist Laspeyres Meinung entschieden falsch,

da wenigstens bisher, trotz seiner Angabe, Asilif. v. Rottemb. noch nicht in Schweden gefunden wurde. Wahrscheinlich wurde Laspeyres durch den in Linné's Beschreibung enthaltenen „macula flavescente" der Glasflügel zu dieser Annahme bewogen. Von allen bisher wirklich in Schweden gefundenen Sesien passt dies nur auf Ichneumonif. Dass diese Sesien zuweilen nur 3 gelbe Leibesgürtel und einen fast ganz schwarzen Afterbüschel hat s. daselbst. Dies ist meine muthmaassliche Ansicht von dieser viel besprochenen Vespif. Linné; sie ist ungewiss, wie die aller früheren Autoren, folglich der Name Vesp. für immer zu verwerfen. Bemerkenswerth aber ist es, dass manche der älteren Autoren unter Vespif. mit Bestimmtheit Ichneumonif. verstanden. s. daselbst Nr. 26.

Linné, Systema Naturae, Ed. XIII. 1767. pag. 804 enthält dieselben vier Sesien; wird aber interessant durch das Citat von Scopigera Scopoli (s. daselbst) bei seiner Apiformis, die er mit derselben für identisch hält. Auch Fabricius macht später denselben Fehler.

Scopoli, Entomologica Carniolica 1763. Er führt pag. 188 zwei Sesien auf; Sp Culiciformis L. und Sp. Scopigera als neu. Von seiner Culicif. ist nur das gewiss, dass sie nicht Culicif. L. ist; Laspeyres hält sie für 24. Ses. Formiciformis. Dass nun schon der grosse Linné sich bei seinen Synonym-Citaten irrte, wenn er die Scopigera Scop. zu seiner Apiformis zog, geht aus der im Wiener Verzeichniss p. 44 unten gemachten Anmerkung hervor. Die Verfasser desselben sagen nämlich, dass sie diese Scopigera gesehen, dass dieselbe etwa von der Grösse der Tipulif. und vielleicht nur eine Varietät derselben sei. Das verbietet freilich der in der Beschreibung enthaltene „Ad basim alae anticae punctum flavum," der es wahrscheinlich macht, dass diese Sesie eine Ichneumonif. sei. S. hierüber Zeller Stettin, Zeit. 1855. pag. 39.

Hufnagel, Berlinisches Magazin, Bd. II. Stück 1. 1766. „Tabellen von den Tagvögeln der Berliner Gegend." Er führt hier pag. 184, XIV. Sp. Vespiformis, XV. Sp. Culiciformis und pag. 188, XIX. Sp. Salmachus auf. Herr von Rottemburg, s. daselbst, der die Hufnagel'schen Exemplare vor sich hatte, belehrt uns, dass Vespiformis Hufn. = Apifor. L. und Salmachus Hufn. = Tipulif. L. sei.

Schäffer, Icones Insectorum circa Ratisbonam indigenorum, Tom. I—III. 1767. Die in diesem Werk enthaltenen Abbildungen sind oft gar nicht schlecht. Es verliert aber seinen autorischen Werth ganz dadurch, dass den Insekten noch keine wissenschaftlichen Namen, wie Linné

sie einführte, gegeben sind. Tab. CXI. fig. II. und III. ist Apiformis L. Tab. CCXXIV. fig. I. und II. eine Sesie abgebildet, die durch Ochsenheimers Citat bei Masarif. interessant wird. S. No. 28., Masariformis Ochsenh.

von Rottemburg, Naturforscher, VII. Stück, Halle 1775. „Anmerkungen zu den Hufnagelschen Tabellen." Herr v. Rottemburg giebt hier zunächst pag. 108 die oben bei Hufnagel erwähnten Erklärungen. Dann beschreibt er sehr gut mehrere neue Sesien, nämlich pag. 108, 2. Sp. Asiliformis, pag. 109., 3. Sp. Oestriformis und pag. 110, 4 Sp. Tabaniformis. Dass sein Sp. Asilif. = Cynipif. Esp., sein Oestrif. das Weib zu derselben (s. Nr. 16.) und sein Tabaniformis = Asiliformis Wien. Verz. ist, hat Prof. Zeller Isis, 1854, S. 25, hinreichend nachgewiesen.

Nach den jetzigen Gesetzen über Priorität müssen diese von Rottemburgschen Namen für Nr. 4 und 16 nun unzweifelhaft wieder eingeführt werden; aber es ist nicht, wie Herr Lederer aus Versehen dies gethan hat, Hufnagel bei denselben als Autor zu setzen.

Systematisches Verzeichniss der Schmetterlinge der Wiener Gegend. Wien 1776. Seite 44 sind hier Sp. Crabroniformis, Culicif. L., Tipulif. L., Vespif. L., Tenthredinif. und Ichneumonif. angeführt. Die hier neu aufgestellten Namen sind, mit Ausnahme von Sp. Crabroniformis, ohne irgend eine Diagnose oder Anmerkung über die unter denselben verstandenen Arten gegeben. Nach den in der wissenschaftlichen Entomologie angenommenen Principien bleibt nun ein blosser Catalogname ganz unberücksichtigt. Wenn ein Autor später eine Art unter diesem Catalognamen beschreibt, so ist er eben der Autor dieser Art, nicht aber der Verfertiger des Catalogs. Im gegenwärtigen Fall nun ist nur Crabronif. mit einer Anmerkung versehen; Culicif. Tipulif. und Vespif. auch, insofern auf Linné verwiesen wird. Die Crabronif. des Wien. Verz. aber ist gleich Apiformis L., wie uns das auch Schrank später sagt; bei demselben ist auch zugleich die oben bei Scopoli erwähnte Anmerkung über dessen Scopigera. Die neuen Namen Tenthredinif. und Ichneumoniform. bleiben uns einstweilen ganz gleichgültig. Im Nachtrag pag. 305 ist nun Sp. Asiliformis und pag. 306 Sp. Speciformis aufgeführt. Erstere ist unverkennbar als No. 4 Tabaniforme von Rottemb. bezeichnet; die Art war also schon benannt und der Name Asilif. obenein bereits für eine andere Art, Nr. 16., vergeben. Spheciformis ohne 'alle Bezeichnung bleibt einstweilen vollkommen unbeachtet.

Sulzer, Abgekürzte Geschichte der Insecten, Tom. I., 1776. Dieses Werk enthält nur p. 152 Sp. Apiformis und

Sp. Culiciformis. Ersterer ist Tab. XX., fig. 6 abgebildet, und deutlich der Linnéische, letzterer Tab. XX. fig. 5 abgebildet, ist ein sehr merkwürdiges Thier, dass durch Ochsenheimers Citat bei seiner Masariformis, s. No. 28, Interesse gewinnt.

Fuessly, Magazin für die Liebhaber der Entomologie, Tom. I., 1778.

Herr Fuessly giebt hier unter anderm einen langen Bericht über das oben erwähnte systematische Verzeichniss der Wiener. Er bemerkt, dass die Herren Verfasser mit verschiedenen, kurz vorher erschienenen Werken noch unbekannt gewesen seien, so unter andern mit v. Rottemburg's Aufsatz im Naturforscher. Er theilt darauf diesen Aufsatz mit, sagt pag. 116 ff., dass Asilif. v. Rottemb. nicht gleich der Asilif. W. V. sei, und dass eben Tabanif. v. Rottemb. gleich dieser Wiener Asiliformis wäre. Dann beschreibt er p. 132 ff. mehrere bereits bekannte Sesien Apif. L., Culicif. L. und Tipulif. L., die er Tab. I. unter A, B und C. abbildet.

Fuessly, Neues Magazin für die Liebhaber der Entomologie. Tom. II. 1785.

Hierin befindet sich pag. 199 ff. ein Aufsatz, betitelt: „Entomologische Nachrichten von Franz v. Paula Schrank." Herr Schrank sagt hier, dass er die Sammlung der Verfasser des Wiener Verzeichnisses (Denis et Schiffermüller) persönlich gesehen, und dass er nähere Bestimmnngen über die in demselben blos als Namen gegebenen Arten liefern werde. Zunächst benachrichtigt er uns, dass Crabronif. W. V. = Apif. L. und Asilif. W. V. = Tabaniformis v. Rottemb. sei. Von Sphecif. W. V. giebt er folgende Diagnose: „Corpore nigro, linea longitudinali dorsali tribusque fasciis abdominalibus flavis." Die Diagnose ist offenbar verkehrt, und sollte es heissen: drei Rückenlinien und eine Hinterleibsbinde, gelb. Die Art war schon von Esper (1779) bestimmt. Pag. 202 führt er Culicif. L. auf und Ichneumonif. W. V. mit folgender Diagnose: „Corpore nigro, linea dorsali utrinque, cingulis abdominis (alternis brevioribus) scopaque flavis." In der Beschreibung sagt er wenig mehr; die Art bleibt undeutlich und kann z. B. auch ganz gut auf Nr. 29 Annellata bezogen werden. Pag. 203 giebt er von Tenthredinif. W. V. nur folgendes an: Corpore fusco, linea dorsali utrinque, cingulisque tribus abdominalibus flavis. Dann sagt er noch, die Vorderflügel seien undurchsichtig, und Oestrif. v. Rottemburg schiene ihm dieselbe zu sein. Ferner giebt er Vespif. W. V. als gleich mit Asilif. v. Rottemb. an, und führt zuletzt pag. 204 Tipulif. auf. Kurz, Schrank, der erste Commen-

tator der Wiener Catalognamen, lässt dieselben noch räthselhafter für die Nachwelt.

Esper, Die Schmetterlinge in Abbildungen nach der Natur. Vol. II. 1779.

Ueber die Esperschen Arten ist Herrich-Schäffer XVII. p. 52 und 53 zu vergleichen, und Folgendes daselbst hinzuzufügen, und zu verbessern. Tab. 30. fig. 3. Tenthrediniformis ist von allen Autoren als Formiciformis, No. 24, anerkannt. Fabricius sowohl wie Borkhausen gebrauchen später denselben Namen Tenthrediniformis für dieselbe Art Nr. 24. Der Name Tenthredinif. war nun schon vorher im Wiener Verz. und ziemlich bestimmt für eine andere Art, No. 30, angewendet; aber einzig und allein als blosser Catalogname. Er müsste desshalb entschieden für die Espersche Art Tab. 30. fig. 3, pag. 211 gebraucht werden, wenn nicht Esper dasselbe Thier, Tab. 32. fig. 3. 4. unter dem Formicaeformis abgebildet und pag. 216 beschrieben hätte. Beide Namen erschienen nun zu derselben Zeit (1779); wir haben also das Recht, einen davon zu wählen, und nehmen natürlich den, der noch nie früher angewendet war. Ausser dieser neuen Art stellte Esper auch noch folgende auf. Tab. 30, fig. 2 Chrysidiformis s. No. 50., Tab. 30, fig. 4 Spheciformis, zuerst von ihm erkenntlich beschrieben und abgebildet; der Name ist grammatisch unrichtig gebildet und muss Sphegif. heissen, s. Nr. 10. Tab. 31. fig. 1. 2. Conopiformis s. No. 15. Tab. 32. fig. 1. 2. Empiformis s. No. 30. Der Name dieser von allen Autoren unbezweifelten Esperschen Art darf nicht durch den blossen Catalognamen „Tenthrediniformis“ im Wien. Verz. verdrängt werden. Tab. 38. fig. 4. Tineiformis s. Nr. 55. Tab. 42. fig. 6. Leucopsiformis, ein ganz unrichtig gebildeter Name, bereits in Leucospidiformis umgeändert, s. Nr. 41 Tab. 44. fig. 1. 2. Anthraciformis; der Name ist ohne alles Recht von Laspeyres später in Andrenaeformis umgeändert worden. s. No. 12. Tab. 44. fig. 3. 4. Bibioniformis, eine von allen Autoren bisher verkannte Art, s. Nr. 36. Tab. 47. fig. 1. 2. Chalciformis, ein unrichtig gebildeter Name, ist schon von Hübner richtig in Chalcidiformis umgeändert worden, s. Nr. 51. Wenn Fabricius wirklich, was ich nirgends finden konnte, diesen Namen später einer anderen Art gab, so that er sehr Unrecht, und muss diese Chalcidif. Fabr. dann entschieden eingezogen werden. Jedenfalls hatte Ochsenheimer kein Recht, diese Espersche Art, Prosopiformis zu nennen, da Esper den Namen früher als Fabricius gegeben haben muss. Tab. 29, fig. 4. 5. Sireciformis, s. No. 1a. und Tab. 30. fig. 1. Tenebrioni-

formis s. No. 1b. sind als Varietätennamen von Tr. Apiforme L. beibehalten worden. Ausserdem finden wir noch zwei neue Sesiennamen bei Esper; nämlich Tab. 31, fig. 3. 4. Cynipiformis, identisch mit Asiliformis v. Rottemburg und Tab. 32. fig. 5. 6. Muscaeformis. Diese Muscaef. ist bei Esper nicht auf eine Weise beschrieben oder abgegildet, dass man mit Sicherheit die Art danach bestimmen könnte. Es ist mehr wie wahrscheinlich, dass fig. 6 ein Philanthif. Lasp. ♂, ffg. 6 ein Empif. Esp. (Tenthredinif. Lasp.) ♀ sei. So nahm es Laspeyres auch an, und wir werden bei Vieweg sehen, dass dessen Muscaeformis eine ganz unzweifelhafte spätere Philanthif. Lasp. ist. Dass das Weib, fig. 6, nicht zum Mann gehöre, darüber gesteht uns Esper selbst seine Zweifel. Dass Herr Herrich-Schäffer diesen Namen, auf seinen blossen Glauben hin, einer ganz anderen Art gegeben hat, s. No. 29, Annellata Zell., ist durchaus zu missbilligen. Der Name ist für immer zu verwerfen; um so mehr, als die nächsten Autoren, die ihn in demselben Jahre, 1789, gebrauchten, Vieweg und Borkhausen, der eine darunter eine sichere Philantif. Lasp., der andere eine sichere Empif. Esp. (Tenthredinif. Lasp. verstand, s. daselbst.

Fabricius, Species Insectorum, Tom II., 1781.

Hier werden nur pag. 156. und 157. Sp. Apiformis, Culiciformis und Tipuliformis genannt, die mit den Linné'schen dieselben sind. Ausserdem wird hier zuerst eine Sp. haemorrhoidalis aufgestellt, mit einem „ano barbato sanguineo,“ der aber aus Indien ist.

Fabricius, Mantissa Insectorum, Tom II. 1787, schafft pag. 98 das Genus „Sesia“ und führt pag. 99 ff. folgende acht Sesienarten auf: Apiform., Sphegif., Asilif. (Tabanif. v. Rottemburg), Culiciform, Tenthredinif. (Formicaef. Esp.), Tipulif., Ichneumonif. und Vespif. Diese Arten sind wenigstens gewiss europäische, während seine haemorrhoidalis nach dem Früheren aus Indien sein soll. Er beschreiht hier zuerst Ses. Ichneumoniformis ganz unverkennbar, und ist somit als Autor derselben anzusehen

Fabricius, Fntomologia Systematica emendata et aucta, Tom. III. Pars I. 1793.

Pag. 382 ff. führt er ganz dieselben Arten seiner Mantissa auf, und stellt als neue Art pag. 383, 17) Ses. Crabroniformis auf. Sowohl seine Diagnose, wie die Beschreibung davon, passen durchaus auf die spätere Ses. Uroceriformis Treitschke s. No. 27. Man hat sich an das „Parva“ in der Beschreibung gestossen; aber ganz mit Unrecht, da Fabricius unter seinem Genus „Sesia“ noch die Arten des Genus „Macroglossa Scop.“ mit begriff, und im Vergleich mit diesen

ist Ses. Urocerif. Tr. entschieden klein. Immerhin aber dürfte dieser Name nie bleiben, da er bereits früher gemissbraucht war, s. Wien. Verz. Ganz mit Unrecht führt aber Fabricius bei dieser Sesie, die Haemorrhoidalis Cyrilli als Synonym an; dieselbe hat Nichts damit zu thun, s. daselbst. Dass ebenso sein Citat von Scopigera Scop. bei Ses. Apif. falsch ist, wurde schon oben bei Linnè erwähnt. Endlich ersehen wir aus seiner bei Ses. Culicifornis gemachten Bemerkung „Antennae ante apicem albae," dass er unter Culicif. auch die spätere Typhiif. Lasp. wahrscheinlich auch Myopif. Borkh. mit umfasste.

Cyrilli, Entomologiae Neapolitanae Specimen I. 1787.

Er bildet Tab. IV. fig. 3 eine Ses. haemorrhoidalis ab, und citirt dabei Fab. Sp. Ins pag. 156, 13. Die Abbildung ist sehr kläglich, gehört aber der rothen Flügel wegen entschieden zu Chrysidif. Esp. oder Chalcidif. Esp. die vielleicht beide bei Neapel vorkommen dürften. Mit der Haemorrhoidalis Fab. aus Indien hat sie eben nur den rothen Afterbüschel gemein, während das Fabricische „abdomen basi sanguineum" sie, ausser dem so ganz verschiedenen Vaterlande, davon durchaus trennt.

Hübner, Beiträge zur Geschichte der Schmetterlinge, Augsburg 1786—1789.

Er beschreibt hier Tom. II. Th. IV., pag. 89 I. Rhingiaeformis, die er Tab. II. fig. J abbildet, s. No. 4.a; und eben daselbst pag. 93 und 94. P. Stomoxiformis, die er Tab. III. fig. P eben so gut darstellt. Da die Fliegengattung aber „Stomoxys Geoffroy" heisst, so muss es Stomoxyformis*) heissen.

Hübner, Sammlung Europ. Schmetterlinge. Zweite Horde: die Schwärmer. Augsburg 1796—18 . . .

Ich führe hier sogleich dieses Hauptwerk von Hübner auf, kann aber leider nicht angeben, wann die einzelnen Tafeln herausgegeben wurden. Nur durch die Citate verschiedener Schriftsteller kann man auf die Zeit des Erscheinens der einzelnen Tafeln muthmassen. Ich werde hier Hübners 50 Sesienfiguren nicht alle durchnehmen, sondern verweise einmal auf die specielleren Citate bei den einzelnen Arten, dann besonders auf das, was Her.-Schäfer hierüber

---

*) Es ist mir unbegreiflich, wie Boisduval und Herrich-Schäffer Schrank als den Autor bei dieser Sesie angeben können. Schrank erwähnt erst 1801 in seiner „Fauna boica" diese Sesie, und führt dabei sogar selbst Hübner als Autor an. Dass auch alle anderen neueren Catalog-Verfasser (Dup., Heydenreich, Led. etc.) gleichfalls Stomoxyformis Schrank setzen, wird daraus erklärlich, dass sie alle von einander abschrieben.

Tom. II. Heft XVII. pag. 55 sagt. Ich will hier nur meine von Herrn Herrich-Schäffer verschiedenen Meinungen anführen. Zunächst stellt Hübner fig. 41. 47 in diesem Werke nicht zuerst Rhingiif. und Stomoxyf. auf. Seine fig. 84, Ichneumoniform. ist ferner wahrscheinlich ein Exemplar der sehr variirenden Ses. Annellata Z., s. Nr. 29. Uebrigens ist das ganz unwichtig. Seine fig. 92, Muscaef., ist wohl höchstens sehr fraglich Muscaef. H.-Sch. = Annellata Zel. Fig. 94, Empif., soll nach H.-Sch. gewiss nicht gleich der Esperschen Empif. (Tenthredinif. Scopoli), sondern gleich Masarif. Ochsh. sein. Es wäre sehr wünschenswerth gewesen, Herr H.-Sch. hätte die von Ochsenh. Tom. II. pag. 175 bei Masarif. gemachte Anmerkung gelesen. Ochsenh. sagt daselbst ganz klar, dass diese Empif. Hübner nicht seine Masarif. sei; ja noch mehr, er giebt sogar die Gründe an, die beweisen, dass diese Empif. Hübn. Tenthredinif. Lasp. sei. Seine fig. 125, Ophionif., hat Duponchel, s. daselbst, wieder zu Ehren bringen wollen. Duponchel's Ophionif. ist auch nur eine kleine, schlechte Ichneumonif. Fab. gewesen, s. Boisd. Ind. meth. pag. 48, No. 351; Ophionif. Hüb. war wohl jedenfalls auch nichts anderes. s. No. 26. Ichneumonif. Beschreibung). Fig. 126, Banchiformis, ist nun ohne alle Frage, was schon Lederer, Verh. d. zool.-bot. Vereins 1852, pag. 88. andeutet, der Mann zu Nr. 28. Masarif. Ochsenh. Dass Ochsenh. dieselbe nicht als Citat anführt, erklärt sich daraus, dass diese fig. 126 damals noch nicht erschienen war. Denn Hübners fig. 156—159, Laphriaef. können z. B. gewiss erst nach 1824 erschienen sein, in welchem Jahre diese Sesie hier erst durch Herrn Kirchner entdeckt wurde. S. übrigens das Nähere bei Nr. 28. Hübner ist demnach ausser den oben erwähnten beiden Namen, Sci. var. Rhingiif. (4a) und Ses. Stomoxyf. (23), nur noch Autor von Tr. Bembecif. No 2, Tr. Laphriif. No. 3, Ses. var. Megillif. No. 26a. und von Par. var. Brosif., No. 54a.

Vieweg, Tabellarisches Verzeichniss der in der Churmark Brandenburg einheimischen Schmetterlinge. Heft I., Berlin 1789.

Pag. 14—19 werden folgende acht Sesienarten aufgeführt. 3. Apif. L., 4 Asilif. W. V. = Tabanif. v. Rottemb., 5. Sphegif. Fab., 6. Culicif. L., 7. Tipulif. L., 8. Vespif. Fab. = Asilif. v. Rottemb. ♀ (Cynipif. Esp. ♀), 9. Muscaef. = Philanthif. Lasp. und 10. Empif. (Tenthredinif. Lasp.) Dass Muscaef. Vieweg eine ganz unzweifelhafte Philanthif. Lasp. ist, geht aus der Beschreibung durchgehends hervor, namentlich auch aus den „antennis ante apicem albis." Die Espersche Muscaef. Tab. 32. fig. 5. 6. wird citirt. Den Grund

aber, weshalb der durch Vieweg ganz unzweideutig gewordene Name Muscaef. dennoch nicht gebraucht werden kann, s. in Folgendem bei Borkhaus. Dass ferner Empif. View. gewiss gleich Tenthredinif. Lasp. ist, geht aus der Beschreibung mit Hinzuziehung der hiesigen Arten-Kenntniss hervor. Die Beschreibung ist nach einem ziemlich verflogenen Weibe gemacht, weshalb der Verfasser Espers Empiform. Tab. 32. fig. 1 und 2 mit einem ? citirt.

Borkhausen, Naturgeschichte der Europ. Schmetterlinge. Tom. II. 1789.

Die in diesem Werke beschriebenen Arten sind von Herrn Herrich-Schäffer Tom. II., pag 53 und 54 durchaus richtig beurtheilt, mit einziger Ausnahme des p. 35. No. 1 beschriebenen Sph. Muscaeformis. Diesen deutet Herrich-Schäffer auf seine Muscaef. s. No. 29, S. Annellata Z., während Laspeyres S. Eur. pag. 32 in der „Observatio“ sagt: „Sph. Muscaeformis Dni. Borkhausen ad Ses. Tenthrediniformem referenda est, ut specimina Darmstadio ad me missa demonstrant.“ Demnach also sind nun, in demselben Jahre 1789, zwei ganz verschiedene Sesien, Nr. 30 und 37 unter demselben Namen „Muscaef.“ beschrieben, und es möchte schwer nachzuweisen sein, welche Art zuerst veröffentlicht wurde. Dadurch wird also die von beiden Autoren citirte Muscaef. Esp. noch mehr doppelsinnig, und ist desshalb der Name für immer zu verwerfen. Borkhausen ist der Autor von folgenden 3 Arten: Myopiformis, s. No. 18, Scoliiformis, s No. 9 und Typhiiformis, s. No. 19.

Rossi, Fauna Etrusca, Tom. II. Liburni 1790. p. 164 ff. führt er hier folgende Sesienarten auf: Apif. L., Sphegif. Fab. Asilif. Fab. = Tabanif. v. Rottemb., Culicif. durch die „antennae ante apicem albae“ als Typhiif. erkenntlich, Tipulif. L. und die räthselhafte Vespif. L., die jedoch hier wohl ohne Zweifel eine Asilif. v. Rottemb. (Cynipif. Esp.) ist, weil Rossi in seiner Mantissa Ses. Ichneumonif. Fab., die es sonst nur noch sein könnte, zur etruskischen Fauna hinzufügt, s. daselbst.

Rossi, Mantissa Insectorum, Tom. II., Pisis 1794.

Hier fügt er pag. 15 u. 16 den oben genannten sieben etruskischen Arten folgende drei hinzu: Conopif. Esp., Ichneumonif. Fab. und als neue Art Aselif. Rossi. Dass diese letztere mit grosser Gewissheit gleich Par. Tineif. Esp. sei, ist von fast allen Autoren angenommen; kann aber nur ganz sicher durch Exemplare die in Toscana gesammelt sind, entschieden werden. Sie könnte nur noch die var. Brosif. Hübn. sein. Pag. 141 fügt er das Vorkommen einer var. der Asilif. Fabr., nämlich der Rhingiif. Hübn. hinzu,

worüber bei derselben No. 4a. das Weitere nachzusehen ist. Ganz unten pag, 141 führt er ferner an: „Sesia sub nomine minus certo S. haemorrhoidalis F. a Cyrillo exhibita in Fn. Neap. Sp. tab. 4. fig. 3.“ S. Cyrilli. Diese Art ist wahrscheinlich die in Etrurien vorkommende Ses. Chrysidiformis Esp.

Schneider, Neuestes Magazin für Liebhaber der Entomologie, Tom I. Heft 4 Stralsund 1791? (1794)

Schneider beschreibt hier in einem Aufsatze über lappländische Schmetterlinge, pag. 429, eine Ses. Crabroniformis aus dem mittleren Schweden Dieselbe ist eine Tr. Apif. L. var. und zwar Sirecif. Esp.

Lewin, Transactions of the Linnean Society, Vol. III. London 1797.

Pag. I. „Observations respecting some rare British Insects. By the late Mr. William Lewin. Read Nov. 5. 1793.“ Herr Lewin giebt hier zunächst eine sehr gute Beschreibung des Sp. Apiform L., nebst dessen früheren Zuständen, unter Beifügung von sehr guten Abbildungen Tab. I. fig. 1—5. Dann beschreibt er eben so gut einen neuen Sp. Crabronif. Tab. I. fig. 6 — 10. mit sehr guten und lehrreichen Abbildungen begleitet. Dies ist die jetzige Tr. Bembeciforme Hüb., s. No. 2. Der Name Crabronif darf nicht bleiben, da derselbe vorher schon drei Mal vom W. V., Fab. und Schneider für andere Arten gebraucht wurde. Laspeyres kannte diese Crabronif. Lew. sehr gut, s. p. 9, Observatio, wenigstens aus dem angeführten Werke. Lasp. scheint aber alle Arten, die er nicht selbst in natura vor sich hatte, unbeachtet gelassen zu haben; jedenfalls ist es unverantwortlich, dass er den Namen Crabronif. für eine fünfte Art, Rhingiaef. Hb. einführte.

Schrank, Fauna Boica, Tom. II. 1801.

Er führt pag. 233 ff. folgende fünf bairische Arten auf: Apif. L., Asilif. W. V. = Tabanif. v. Rottemb., Stomoxyf. Hüb., Culicif. L. und Tipulif. L. Dass er fälschlich als Autor bei Stomoxyf. angeführt wird, sahen wir bereits oben bei Hübner. Unter Culicif. versteht er wahrscheinlich auch Myopif. Borkh.; denn er giebt an, dass er dieselben ganz frisch ausgekommen auf einem Birnbaum gefunden habe Myopif. lebt nun hier ausschliesslich in Birnbäumen, sonst auch in anderen Obstbäumen; während ich Culicif. stets nur in Birken oder Erlen fand.

Laspeyres, Sesiae Europaeae, Berolini 1801.

Der Verfasser beschreibt hier, wie bemerkt, nur die Arten, die er selbst persönlich in Händen hatte, im Ganzen 21. Davon gehen zwei als Varietäten ein, seine S. Sirecif. s. No. 1a., und seine S. Crabronif., s. No. 4a. Zwei andere

Arten, S. Mellinif., s. No. 17, und S. Thynnif., s. No. 22, sind mir zweifelhaft. Der Verfasser hat ferner grosse Neigung, ohne alle Gründe ältere Namen zu verwerfen, und dafür neue zu geben, oder neuere anzunehmen. So ist seine Crabronif. = Rhingiaef. Hüb., seine Andrenaef. = Anthracif. Esp. seine Mutillaef. = Myopf. Borkh. und seine Nomadaef. = Conopif. Esp. Die Prioritätsgesetze verletzt er geflissentlich bei seiner Asilif., s. No. 4, und Tenthredinif., s. No. 30 (da er das W. V. nicht kennt); zu gewagt deutet er Vespif. L., s. Linné. Ausser seinen angeführten beiden fraglichen Arten ist er nur Autor von S. Philanthif., s. No. 37., und Bemb. Hylaeif., s. No. 54. Beide Arten waren schon vorher beschrieben und benannt; die Namen durften aber nicht bleiben.

Ochsenheimer, Die Schmetterlinge von Europa, Tom. II. 1808, und Tom. IV. 1816.

Tom. II. p. 121—182 beschreibt Ochsh. 26 europäische Sesienarten, und giebt manche sehr werthvolle Notizen über frühere Autoren. Er stellt als neu auf: pag. 141 ff. Ses. Doryliformis. Wie sehr diese Art verkannt wurde und wie viel Arten spätere Autoren daraus machten, s. No. 49. Pag. 169 ff. S. Cephiformis, s. No. 13. Pag. 173 ff. S. Masariformis; eine fast ebenso verkannte Art, wie S. Doryliformis, s. darüber No. 28. Er verändert ferner pag. 146 den Namen Chalcif. Esp. in Prosopif. Ochsenh. s. hierüber das bei Esper Gesagte. Es ist Schade, dass er nicht angiebt, wo und wann denn Fabricius den Namen Chalcif. aufstellt. Seine andern aufgeführten Arten bedürfen hier keiner weiteren Besprechung und werden in der Folge sowie manche seiner ausgesprochenen Ansichten, weiter berührt werden.

Tom. IV. pag. 169—174 giebt Ochsenh. Nachträge zu dem Tom. II. Er beschreibt als neu, p. 171, S. Euceraeformis, über deren Identität ich die Zweifel leider nicht ganz heben konnte, s. Nr. 34a. Pag. 173 ff. beschreibt er zuerst die von Hübner bloss abgebildete S. Brosiformis.

Treitschke, Die Schmetterlinge von Europa. (Fortsetzung des Ochsenheimerschen Werkes). Tom. X. Abth. I. 1834.

Treitschke giebt hier p. 116—123 Nachträge zu den bei Ochsenh erwähnten Sesien. Pag. 118 ff. beschreibt er zunächst das von Hübner benannte und abgebildete Tr. Laphriiforme. Als neu beschreibt er pag. 121 ff. S. Uroceriformis, die, wie erwähnt, wohl unzweifelhaft die Crabroniformis Fab. ist, welcher Name aber nicht bleiben darf,

s. Nr. 27. Die p. 123 gegebene Beschreibung der Nomadaef.-Raupe gehört zu Formicif., s. No. 24.

Dalman, Kongl. Vetenscaps. Academiens Handlinger för År 1816.

„Försök till Systematisk Uppstöllning of Sveriges Tjärillar of J. W. Dalman." Der Verfasser führt hier p. 217 ff. 9 schwedische Sesienarten auf. 1. S. Apif. L., 2. S. Melanocephala Dalm.: „nigra, maculis thoracis marginibusque abdominis flavis, femoribus capiteque nigris." Es ist dies die oben erwähnte Crabroniform. Schneider, welche Dalman auch citirt, und nur den Namen umändert. Diese Apif. var. kommt nun der Sirecif. Esp. so nahe, dass dafür nicht ein eigener Name anzuwenden ist, zumal da dieselbe nur ein Mal in Schweden gefunden wurde. 3. S. Scoliif. Borkh.; 4. S. Sphegif. Esp.; 5. S. Hylaeif. Lasp., die er für Vespif. L. zu halten geneigt ist; 6. S. Ichneumonif. Fab.; 7. S. Palpina Dalm. Bei dieser neu aufgestellten Art sagt der Verfasser selbst: „Species mihi dubia, non nisi mares vidi." Die Beschreibung ergiebt nun ganz deutlich, dass diese Palpina nur der Mann von S. Ichneumonif. ist; was auch Exemplare, die ich unter dissem Namen direct aus Schweden erhalten habe, beweisen. Herr Heydenreich setzt in seinem neuesten Catalog bei dieser Palpina als Autor „Keitel in litt.," obwohl in den zu diesem Cataloge angeführten und benutzten Schriftstellern Dalman auch aufgeführt ist. 8. S. Culicif. L.; 9. S. Tipulif. L. Somit bleiben uns also 7 sichere schwedische Sesienarten.

Godart, Histoire naturelle des Lépidoptères, Tom. III 1821.

Auf Planche 21 finden wir hier 17 vom Künstler Vauthier abgebildete Sesien. Von 16 derselben stehen die französischen Namen darunter, und somit wissen wir, was das für Sesien sein sollen. Für den Namen von fig. 17 war aber kein Platz mehr, und diese fig. bleibt uns deshalb ein Räthsel. Bei den Beschreibungen pag. 78 ff. sind die Figuren nicht citirt, da aber jede Figur der Reihe nach zu denselben zu gehören scheint, so mag fig. 17 wohl zu Philanthif. gehören sollen. S. Mellinif., fig. 9 abgebildet, ist entschieden das Weib zu S. Vespif. (Asilif. v. Rottemb. = Cynipif. Esp.) fig. 8. Neue Arten sind glücklicherweise nicht aufgestellt.

Duponchel, Histoire naturelle des Lépidoptères, Supplément Tom. II. 1835.

In dieser Fortsetzung und Ergänzung zum Godart'schen Werke finden wir Pl. IX sieben andere Sesienarten bedeutend besser abgebildet. Fig. 1. S. Ophioniformis soll die

Hübner'sche sein, ist aber ganz gewiss, auch durch Boisduval constatirt, eine kleine, abgeflogene S. Ichneumonif. Fab., s. daselbst No. 26. Fig. 2, a. und b. ist Laphriif. abgebildet, von der Herr Duponchel in der Beschreibung pag. 107 als sicher angiebt, dass dieselbe in Ungarn von Herrn Baron v. Wimmer entdeckt sei. Thatsache ist, dass dieselbe hier bei Berlin etwa 1824 von Herrn Kirchner entdeckt wurde, und seitdem ausschliesslich nur hier oder bei Stettin und einmal bei Glogau gefunden ist. Fig. 3. ist S. Rhingiif. Hübner, Fig. 4. S. Antracif. Rambur, s. No. 48. Fig. 5 soll die verbesserte Fig. von Godart's Fig. 8 = S. Vespif. L. sein; es ist ein S. Asilif. v. Rottemb. ♀ mit 5 gelben Leibesgürteln. Fig. 6 soll S. Brosif. Hübn. sein, bei Rom gefunden; es ist wahrscheinlich Tineif. Fig. 7. endlich soll S. Empif. Hübn. sein, und ist gleichfalls bei Rom gefunden. Von Empif. Hübn. weicht sie aber in mehreren Punkten, namentlich auch darin, dass sie nur zwei gelbe Rückenstreifen hat, wesentlich ab. Mir scheint es ein Weibchen van S. Masarif. Ochsh. zu sein, s. No. 28.

Freyer. Aeltere Beiträge zur Schmetterlingskunde, 1827. (mir augenblicklich unzugänglich, aber s. H.-Schäff.) Neuere Beiträge zur Schmetterlingskunde, Tom. II. 1856.

Herrich-Schäff. l. c. pag. 57 sagt darüber des Nöthige.

Herr Freyer ist Autor von S. Stelidiformis N. Beitr. tab. 182, fig. 2 pag. 141, s. No. 47. Seine Statuif. tab. 182, fig. 4 ist gewiss eine kleine Ichneumonif. Seine Taediif. tab. 182, fig. 3 ist vielleicht eine Astatif. Herr.-Sch. Er beschreibt und bildet zuerst ab: tab. 182, 1 S. Schmidtiif. = Schmidtii Led., s. 51 a.; tab. 404, 2. S. Triannulif. = Braconif. Herr.-Schäff. s. 32. und tab. 404, 3. L. Minianif. = Miniacea Led. s. 50 a.

Meigen, Systematische Beschreibung der europäischen Schmetterlinge, Tom. II. 1830. Er führt hier pag. 103—124 33 Arten der Gattung Sesia anf, die er „Setia" nennt. Die meisten Beschreibungnn sind andern Autoren entnommen. Er führt zuerst wieder einige ältere Namen ein, wie S. Empif. etc. Als neu wird pag. 122 S. Dioctriaeformis beschrieben, und Tab. LXII. fig. 4. a. b. abgebildet. Er kannte nur ein kopfloses Exemplar von unbekannter Herkunft, und war selbst über das Geschlecht nicht ganz einig. Deshalb darf diese Art einstweilen nicht weiter beachtet werden. Es mag eine S. Anthracif. Esp. oder Cephif. O. Varietät gewesen sein.

Costa, Fauna del regno di Napoli, Lepid. 1832—36.

Ich konnte das Werk nicht selbst bekommen; aber Herr Prof. Zeller Isis 1847, pag. 401 sagt, dass darin drei Sesienarten aufgeführt werden: S. Chrysidif. (vielleicht S.

Schmidtii Led.?), S. Nomadaef. und als neu S. Nephromataeformis. Ueber letztere spricht Zeller pag. 411 weitläufig bei S. Leucomelaena; das Endresultat ist, dass wir über diese S. Nephromataef. Costa in Ungewissheit bleiben.

Rambur, Annales de la société entomologique de France, Tom. I., 1832. (Tom. II., 1833.)

„Catalogue des Lepidoptères de l'île de Corse, pag. 245 ff.“ Mr. Rambur beschreibt hier Tom I., pag. 266 die S. Anthraciformis, welche Pl. 7, fig. 7. gut abgebildet ist. Dieser Name war aber schon viel früher von Esper vergeben, s. No. 12, und musste diese S. Anthracif. Ramb. einen andern Namen erhalten, s. No. 48. (S. Joppiformis) Tom. II. pag. 52 giebt er noch ganz kurz das Vorkommen von S. Chrysidif. und S. Philanthif. auf Corsica an. Ueber letztere s No. 37, a. (vor Corsica.)

Wood, Index entomologicus 1839,

Hierüber sagt H.-Sch. Tom. II., pag. 56 und 57 das Nöthige. Nur ist Wood's fig. 24. Tr. Crabronif. keineswegs eine Apif. var., sondern eine Bembecif. Hübn. (Crabronif. Lewin.) Seine fig. 28, Tr. Allantif. ist sicher eine Anthracif. Esp. (Andrenaef. Lasp.), die, wie Herr.-Schäff. angiebt, keineswegs der Mann zu S. Cephif. ist, s. No. 12. Leider konnte ich das von Wood hier citirte „Entom. Mag. No. 1., pag. 79“ nicht nachsehn, wo diese zuerst beschrieben zu sein scheint. Da fig. 31., Philanthif. = Ichneumonif. und fig. 34, Culicif. = Myopif. ist, so bleiben von Wood's 14 engländischen Sesienarten 12 übrig, nämlich: Tr. Apif. S.; Tr. Bembecif. Hüb., Se. Tabanif. v. Rottemb., S. Chrysidif. Esp., S. Sphegif. Esp., S. Anthracif. Esp., S. Asilif. v. Rottemb., S. Ichneumonif. Fab., S. Tipulif. L., S. Myopif. Borkh., S. Culicif. L. und S. Formicif. Esp.

Boisduval, Index methodicus 1840.

Pag. 41—44 führt der Verfasser hier unter den Sesien mehrere neue Arten auf, die er meistens mit wenigen Worten näher zu bestimmen bemüht ist. Dadurch verlieren diese Namen ihre sonstige Werthlosigkeit als blosse Katalognamen, und wir werden gezwungen, darauf einige Rücksicht zu nehmen. Zunächst pag. 41, n. 324 stellt er eine S. Polistiformis auf, worüber unter No. 35 (auch No. 46.) nachzusehn ist. Nun folgen 3 neue Sesiennamen, die aus der „Faune de l'Andalusie par Rambur“ anticipirt sind. Letzteres Werk ist nun aber nie so weit erschienen, und wir müssen uns mit dem Wenigen, was Boisduval sagt, begnügen. Glücklicherweise konnte ich persönlich hierüber mit Herrn Dr. Boisduval sprechen. Seine S. Meriaef. pag. 42, a. 326 ist unter No. 37 b., 38 und 40 nachzusehn. Die folgende

S. Mysiniformis gehört zu S. Bibionif. Esp. s. No. 36. Ich liess den Namen als var. davon; ob er dies Recht hat, können erst spätere Thatsachen feststellen. Die pag. 42, n. 330 aufgestellte v. Tengyraeformis (var. von S. Tenthredinif.), kann durch die angegebene Note nicht gut entziffert werden, und Original-Exemplare davon sah ich nicht. Weshalb ich dieselbe für eine S. Astatif. Herr.-Sch. halte, siehe daselbst No. 31. Die pag. 43, n. 347 angegebene v. Monedulaef. Ramb. F. Andal. verliert alle Bedeutung, da gar Nichts darüber gesagt ist; wird übrigens nur eine S. Anthracif. Esp. gewesen sein, siehe No. 12. Boisduval nimmt übrigens ohne alle Kritik hier jeden beliebigen Sesiennamen auf, s. auch H.-Schäff. Tom. II., pag. 56. Was seine var. Oxibelif. pag. 42, n. 328 sein soll, ob dieselbe irgend wo an a. O. von ihm beschrieben ist, weiss ich nicht. Auch H.-Sch. gebraucht diesen Namen später.

Zetterstedt, Insecta Lapponica. 1840.

Ich führe dies Werk (wie manche andere) nur wegen der geographischen Verbreitung der Sesien an. Der Verfasser giebt pag. 918 u. 919 als in Lappland vorkommende Sesien folgende an: S. Sphegif. Esp., S. Culicif. L., S. Formicif. Esp. und S. Tipulif. L. Tr. Apif. S. führt er zwar auch an, sagt aber ausdrücklich, dass dieselbe seines Wissens noch nie in Lappland gefunden sei; sie muss also einstweilen als lappländische Sesie gestrichen werden. Ich besitze nnr eine S. Culicif. aus Lappland, die von Berliner Exemplaren gar nicht variirt.

Eversmann, Fauna Volgo-Uralensis, 1844.

Der Verfasser führt pag. 100 ff. folgende 11 Sesienarten auf, die er zugleich kurz beschreibt: 1. Tr. Apif. L., 2. Sr. Asilif. W. O. — Tabanif. v. Rottemb., 4. S. Scoliif. Borkh., 4. S. Sphegif. Esp., 5. S. Prosopif. Ochsh. = Chalcidiformis Esp., 6. S. Stomoxyf. Hüb., 7. S. Formicif. Esp., 8. S. Allantif. Eversm. = Masarif. Ochsh., 9. S. Cynipif. Esp. = Asilif. von Rottemb., 10. S. Tipulif. L. und 11. S. Philantif. Lasp. Dass seine als neu beschriebene S. Allantif. die S. Masarif. Ochsh. sei, s. daselbst No. 28. Eversmann's Beschreibung ist zu kurz, namentlich für eine so sehr variirende Art, was jedoch zu entschuldigen ist, da er nur eben volgo-uralensische Exemplare beschrieb. Besonders seine Grössenangabe: „paulo minor quam Formicaeformis“ passt bei den wenigsten der vorliegenden Stücke. Uebrigens war der Name Allantiformis schon früher von Wood verbraucht, was Herrn Eversmann gewiss unbekannt geblieben war.

Schlesische Schmetterlinge. VI. Bericht 1845.

Hier sind von Herrn Assmann Tab. 24 folgende Sesien abgebildet und „Nachtrag pag. 45 ff. beschrieben: Fig. 45, a. b. S. Thynnif. Lasp., wir werden hierüber Näheres bei Zeller finden. Fig. 21, c. d. S. Cynipif. Esp. = S. Asilif. v. Rottemb., das Weibchen gut abgebildet. Fig. 46, a. b. S. Stomoxyf. Hübn.; ich sah nie eine Stomoxyf., die, wie die vorliegende Abbildung, auch die Segmente 5. und 6. auf dem Rücken roth gehabt hätte. Fig. 26, a. b. S. Cephif. Ochsh. ♀, gut. Fig. 47, a. b. S. Muscaef. Esp. Es soll dies die Espersche Muscaef. sein, und der Verfasser giebt sich alle Mühe sie in der Beschreibung als eigene Art zu charakterisiren. Dies Thierchen ist aber ohne Zweifel eine ganz kleine S. Empif. Esp. (Tenthredinif. Lasp.), wie, trotz aller Angaben des Herrn Verfassers, sowohl aus der Abbildung wie Beschreibung deutlich hervorgeht. Fig. 48, a. b. S. Meriaef. Wie Herr Assmann darauf gekommen ist, diese Sesie für Meriaef. Boisd. zu nehmen ist unerklärlich; auch schweigt er selbst darüber. Es ist dies ohne allen Zweifel, die im nächsten Jahr von Herr.-Sch. aufgestellte S. Braconif., die frühere S. Triannulif. Freyer. Die Abbildung, ein Weibchen darstellend, ist durchaus gut. Fig. 49, a. b. S. Philanthif, Lasp. ist entschieden nicht Philanthif. Lasp.; die Abbildung ist nach einer Sesie aus Ungarn gemacht, worauf der Verfasser ziemlich willkürlich eine in Schlesien gefangene Sesie bezieht, die er nicht einmal zum Vergleich gehabt hat. Die Abbildung ist möglicherweise nach einer S. Astatif. H.-Sch. gemacht. Uebrigens kommt die typische S. Philanthif. Lasp. in Schlesien gar nicht selten vor. Die Hefte des Tauschvereins habe ich nicht; sie enthalten jedoch nur Angaben über das Vorkommen der Sesienarten in Schlesien, worüber ich durch die Güte der dortigeu Sammler genaue Auskunft habe.

Kolenati, Meletemata entomologica, Heft 5. 1846.

Ich konnte dies Werk nicht selbst nachsehn, und verweise auf das, was Zeller darüber in der Stettiner Zeitung 1848, pg. 369 ff. sagt. Letzterer erwähnt darin zwei Sesien; zunächst eine Ses. Caucasica, die sich von Ses. Chrysidif. durch Folgendes unterscheiden soll: „multo minor, corpore caerulea nitido, absque fasciis luteis, ano coccineo.“ Nach dieser Bezeichnung halte ich sie für eine kleine Chalcidif. Esp. (Prosopif. O.), die im südöstlichen Russland (Eversm.) vorkommt. Ferner führt Kolenati eine S. Schizoceriformis auf, die er selbst für fragliche v. Empif. Esp. (Tenthredinif. Lasp), Zeller aber für eigne Art zu halten geneigt ist. Ich habe von dieser Sesie ein Original-Exemplar vor mir, und halte sie danach durchaus für Empif. var. s. No. 30, a.

Herrich-Schäffer. Systematische Bearbeitung der Schmetterlinge von Europa.

Tom II., Heft 17, pag. 51—80; Sesiides Europ. Tab. I—8, 1846. Heft 32, Sesiid. Europ. Tab. 9, 1848, und Heft 47, Tab. 10, 1851. Tom VI., Text-Nachträge, Heft 55, pg. 47—50, 1852.

Auf den 10 Tafeln sind 59 Figuren, die in der Folge einfach nach der Nummer citirt werden, während der Text Tom. II. pag.... und Tom. VI., pag.... citirt werden.

Der Verfasser bemerkt zunächst, pag. 52 oben, sehr richtig, dass die Sesienarten bisher ziemlich mässig bearbeitet seien und daher eine grenzenlose Verwirrung darunter herrsche. Er giebt eben so richtig die Ursachen dieser Verwirrung an, die er aber leider bei seiner Bearbeitung der Sesien nicht immer vermeidet. Vor der specielleren Bearbeitung selbst lässt er eine Kritik aller bisher über Sesien erschienenen, ihm bekannten Abbildungen und Beschreibungen vorausgehn. Auf diese wurde im Vorhergehenden bereits öfters verwiesen, sowie von derselben abweichende Meinungen hingestellt und zum Theil bewiesen. Ich werde hier der Reihe nach seine einzelnen im Text aufgestellten Arten kurz durchnehmen, und auf das im Folgenden speciell darüber Gesagte verweisen. Diejenigen seiner Arten, die bleiben dürfen, und von denen H.-Sch. also Autor ist, sind, wie dies auch bei den früheren Autoren geschehen ist, mit gesperrter Schrift gedruckt.

Tom. II., pag. 58 ff., 1. Par. Tineif. Esp., mit var. Brosif. Hüb. vermischt. 2. Par. Myrmosiformis (Myrmosaeformis H.-Sch.) fig. 30, 31, gut. 3. Bemb. Hylaeif. Lasp. fig 2, gut. 4. Tr. Bembecif. Hüb. fig. 1, mit theilweise öligem Hinterleib. 5. Tr. Apif. Lasp. 6. Tr. Laphriif. Hübn. 7. S. Asilif. W. O., fig. 3 = S. Tabanif. v. Rottemb. siehe No. 4. 8. S. Rhingiif. Hübn., fig. 48 ? s. No. 4, a. 9. S. Tenthredinif. W. O., fig. 7—8, leidlich. = S. Empif. Esp. s. No. 30. 10. S. Braconiformis, fig. 35 ♀ gut. 11. Ses. Odynerif., fig. 41, wahrscheinlich nur var. Masarif. Ochsh. ♀ s. No. 28. 12. S. Philanthif. Lasp., fig. 25—27, gewiss nicht Philanthif. Lasp., sondern S. Bibionif. Esp. s. No. 36. 13. S. Doleriformis, fig. 22 ♂, wahrscheinlich nach H.-Sch. selbst zu seiner Icteropus, meiner Herrichii gehörend, siehe No. 34. 14. S. Masarif. Ochsh. Die Beschreibung passt, die citirte fig. 36 scheint eher zu S. Annellata Z. zu gehören, s. No. 28 und No. 29. 15. S. Muscaef. Esp. fig. 12—14, gut ist S. Annellata Z., siehe No. 29. 16. S. Astatiformis, fig. 5 und 6 ♂, gut. 16. S. Allantif. Eversm. fig. 42 ♀, gut, ist gleich Ses. Masarif. O. s. No. 28. 18. Ses.

Cephil. O. fig. 32 ♀, gut, er zieht mit Unrecht S. Andrenaef. Lasp. als ♂ dazu, s. No. 12. und No. 13. 19. S. Conopif. Esp., fig. 40, gut. 20. S. Tipulif. L. 21. S. Thyreiformis, fig. 15 und 16, ziehe ich als Weib zu S. Astatif. s. No. 31. 22. S. Alysoniformis, fig. 46, gut. 23. Ses. Leucopsif. Esp. fig. 4, mit falschem Schnitt der Hinterflügel, ist nicht die Espersche, sondern die spätere Fenusif. Led., s. No. 42. 24. S. Scoliif. Borkh. 25. S. Sphegif. W. V., Esper muss als Autor stehn, s. daselbst, fig. 24 ♀, gut. 26. S. Mesiiformis, fig. 17 und 18, gut. 27. S. Emphytiformis, eine unhaltbare Art, s. No. 9. 28. S. Urocerif. Tr., fig. 20 und 21, gut. 29. S. Ichneumonif. W. V., Fab. muss als Autor stehn, fig. 19 ♀ hat zu rothbraune Flügelspitzen; fig. 37, kleiner variirender Mann, s. No. 26. 30. S. Megillaef. Hüb. fig. 39, gut, ist Ichneumonif. ♀ var. s. No. 26, a. 31. Ses. Cynif. Esp. ist S. Asilif. von Rottemb. s. No. 16. 32. Ses. Mellinif. Lasp., später fig. 51 abgebildet, bleibt zweifelhafte Art, s. No. 17. 33. S. Chrysidif. Esp., fig. 23 ♂ und 34 ♀ Die Figuren gehören zur var. Miniacea Led. s. No. 50, a. 34. S. Prosopif. O. = Chalcidif. Esp. verwechselt damit S. Schmidtii Led., zu welcher die citirte fig. 33 gehört, s, No. 51 und No. 51 a. 35. S. Halictiformis, fig. 43 ♀ gut' ist S. Chalcidif. Esp. (Prosopif. O.) 36. S. Foeniformis fig. 11, eine nach einem einzigen mässigen Weibe aufge. stellte Art, nur etwas zweifelhaft, s. No. 53. 37. S. Oryssif- fig. 45, wahrscheinlich eine S. Dorylif. s. No. 49. 38. Ses. Dorylif. Ochs., fig. 44 ♀, Vorderflügelspitzen zu roth, s. No. 49. 39. S. Euceraef. Ochsh., fig. 28 und 29. Ochsenheimer nennt unter andern den Leib seiner Euceraef. ungeringelt, mit starkem, unterbrochenem, gelbem Rückenstreifen. Herrn Herr.-Schäffer's hierauf bezogene Sesie zeigt gegen 5 gelbe Leibringe, und Nichts von gelben Rückenstreifen. Wie er sie auf die Ochsenheimer'sche Art beziehen konnte, ist mir durchaus unklar. S. Euceraef. H.-Sch. ist wohl gewiss das Männchen zu S. Dorylif. O. s. No. 49.

40. S. Stomoxyf. Schr., Hübner ist der Autor, s. daselbst. 41. S. Formicif. Esp. 42. S. Culicif. L. 43. S. Myopiform. Borkh. 44. S. Typhiif. Borkh. 45. S. Anthracif. Ramb., fig. 10, muss einen andern Namen erhalten, s. No. 48

Im Suplementband Tom. VI., pag. 47 ff. finden wir nun noch folgende Sesien. Pag. 47. S. Stiziformis, fig. 58, ohne alle Beschreibung, s. No. 5. S. Tengyraeformis, fig. 59, gleichfalls nur abgebildet; da der Name schon von Rambur, siehe Boisduval Index, vergeben war, änderte ihn Lederer in Sanguinolenta um, s. No. 8.

S. Icteropus Zell., fig. 56 ist zunächst ganz verschieden von dem, was Zeller darunter verstand, siehe daselbst; weshalb ich die Art umtaufte, siehe No. 34., S. Herrichii, H.-Sch. bezieht als ♀ seine fig. 49 dazu, sowie er jetzt anch seine frühere S. Dolerif., fig. 22 dazu nimmt. Zu S. Stelidiformis Freyer bezieht er seine S. Osmiaeformis, fig. 52, welcher Name aber für die von ihm als Stelidif. Freyer bezeichnete Art bleiben kann, s. No. 45. Ferner berichtet H.-Sch. seinen früheren Irrthum mit S. Leucopsif. Esp., wo er nun fig. 53 die wahre Leucopsif. Esp. abbildet. Pag. 49 stellt er eine Ses. Unicincta, fig. 57 auf, wozu auch seine frühere fig. 38 Doleriformis? mit einem? gezogen wird; ich halte dies alles für die sehr variirende S. Stelidif. Freyer, s. No. 44. Fr erwähnt wieder die S. Mellinif. Lasp., die er fig. 51 abgebildet, sagt aber leider nicht, ob er in natura eine S. Mellinif. gehabt. S. Mamertina Zell. zieht er ganz falsch als Mann dazu, wie überhaupt die wenigsten Zellerschen Arten von ihm richtig erkannt sind. Seine S. Elampiformis, fig. 54, nach einem einzigen mässigen Weibchen aufgestellt, ist mir eine sehr fragliche Art, s. No. 52. Pag. 50 wird Ses. Thynnif. Lasp. beschrieben und fig. 55 abgebildet. Wie es scheint ist die Beschreibung nach der Assmann'schen verfertigt. Eine richtige S. Chrysidif., wenn gleich zu hellroth, finden wir fig. 47. abgebildet.

Zeller, Isis 1840 und 1847.

In der Isis 1840 finden wir unter den „Lepidopterologischen Beiträgen von Zeller" ausser andern kurzen Beschreibungen bekannter Sesien, pag. 142, die Beschreibung der Ses. Thynniformis Lasp., einer lange verkannten Art, von Ochsenheimer sogar zu Scoliif. gezogen, s. Ochsh. Tom. II., pag. 138., Anm. Leider habe ich dies von Zeller aufgefundene Stück nicht zur Hand; hege aber dennoch leise Zweifel gegen die Artrechte von Tynnif. s. Nr. 22.

In der Isis 1847, bei der Aufführung der von Dr. Löw in Kleinasien gesammelten Lepidoptera, sind pag. 12 ff. folgende 6 Sesienarten erwähnt, und zum Theil als neu beschrieben. 40) Ses. Leucomelaena n. sp., hierunter sind zwei Sesienarten zusammengefasst, wie der Herr Verfasser später selbst sagt. Die eine Art, welcher er später den Namen Ses. Leucomelaena lässt, ist eine Ses. Philantif. Lasp. var.; s. No. 37, b.; die andere, von ihm S. Annellata genannt, ist sogleich zu besprechen. 50) Ses. trivittata n. sp.; ist das ♀ der im Jahr vorher von H.-Sch. aufgestellten S. Alisonif. s. No. 42. 51) S. Cynipif. ist gleich S. Asilif. v. Rottemb. 52) S. Chrysidif. ist nach den mir gütigst mitgetheilten Stücken die var. Miniacea Led. s. No. 50, a.

53) Ses. Loewii n. sp. ist Ses. Masarif. Ochsh., s. No. 28.
54) S. Ichneumonif. in südlicher Varietät, s. No. 26.

In demselben Jahrgange der Isis, Heft VI., pag. 401 ff., sind von Herrn Professor Zeller die von ihm in Sicilien aufgefundenen Sesienarten beschrieben. Diese Beschreibungen sind die einzigen, bisher über Sesien vorhandenen, die, in einer wissenschaftlichen Form gegeben, allen Anforderungen genügen, welche man nothwendig an eine solche zu stellen hat. Dass der Herr Verfasser hier, wie oben, einige Arten der früheren Autoren verkannte oder falsch deutete, daran ist lediglich die schlechte Beschreibung derselben Schuld. Ausserdem nahm er damals allerdings zu wenig Rücksicht auf lokales und zufälliges Variiren, sowie auf Geschlechtsunterschied.

(1) S. Loewii Z. ist wiederum S. Masarif. O., s. No. 28. (2) S. Urocerif. Tr., s. No. 27. (3) S. Icteropus nov. spec. ist der Mann zu seiner folgenden Schmidtii; beides ist die S. Dorylif. Ochhh., s. No. 49. (4.) S. Mamertina nov. sp. ist eine var. des Urocerif. ♂, s. No. 27, a. (5.) S. Stelidif. Freyer ist nicht die Freyer'sche Art, sondern gleich der späteren Osmiif. H.-Sch., s. No. 45. (6.) S. Schmidtii Zell., hat Nichts mit der citirten Schmidtiformis Freyer zu thun, sondern ist das Weib von (3) S. Icteropus und gleich Doryliformis Ochsh., s. No. 49. (7.) S. Leucomelaena Zell., der Verfasser macht darauf aufmerksam, dass er früher unter diesem Namen eine andere Art mitbegriff, die er nun genauer unterscheidet, und pag. 415, S. annellata nennt. Er hatte nur ein einziges, sehr kleines und ganz abgeflogenes Weibchen dieser sehr variirenden und verbreiteten Art, s. No. 29. (8.) Ses. Aerifrons nov. spec. s. No. 40. (9.) S. Tineiformis, s. No. 55.

Nickerl, Synopsis der Lepidopteren-Fauna Böhmens, 1851. Es sind daselbst pag. 25 ff. folgende Sesienarten, als in Böhmen vorkommend erwähnt: 1. Apif. L. 2. Laphriif. Hüb., ob Bembecif. Hüb.? von der ich ganz sicher weiss, dass sie in Böhmen gefunden ist. 3. Asilif. W. V. = Tabaniformis v. Rottemb. 4. Sphegif. Esp. 5. Scoiif. Borkh. 6. Hylaeif. Lasp. 7. Urocerif. Tr. (wenn wirklich S. Urocerif. dann ist dies nördliche Vorkommen sehr interessant); 8. Ichneumonif. Fab. 9, Cynipif. Esp. = Asilif. v. Rottemb. 10. Culicif. L. 11. Myopif. Bork. 12. Tipulif. L. 13. Tenthredinif. W. O. = Empif. Esp. und 14. Philanthif. Lasp.

Schmidt, Verzeichniss der preussischen Schmetterlinge. 1851.

Dies Verzeichniss empfiehlt sich namentlich durch die strenge Gewissenhaftigkeit der gemachten Angaben. Als in

Preussen, mit Ausnahme von Ichneumoniformis speciell bei Danzig vorkommende Sesien-Arten sind pag. 8 folgende aufgeführt: 1. Apif., 2. Asilif. = Tabanif., 3. Sphegif., 4. Hylaeiformis, 5. Ichneumonif., 6. Cynipif. = Asilif., 7. Stomoxyformis (namentlich interessant), 8. Mutilllaef. = Myopif., 9. Formicif., 10. Tipulif., 11. Tenthredinif., 12. Philantif. und wahrscheinlich auch Culicif.

Heydenreich, Lepidopterorum Europaeorum catalogus methodicus, III. Ausgabe 1851.

Pag. 19 ff. Sesiidae. Manche der hier aufgenommenen Arten, so wie manche Citate bei denselben sind nicht ganz zuverlässig. Die angeführte „Pennisetia Anomala Dehne" in der Stettiner Zeitung 1850 p. 28 (nebst dazu gehörigem Bilde 1852, Tafel 3) beschrieben, lasse ich aus Gründen fort. Nr. 52 Asellana Zell. ist wohl nur Druckfehler statt Annellata. Die unter 79 als Synonym von Cynipif. Esper aufgeführte Chrysorrhoea Donovan ist mir ebenso wie die unter 100 aufgeführte Ephemeraeformis Haw. St. unbekannt, und habe ich dies vielleicht wenig zu bedauern. Ausserdem werden hier noch folgende Catalognamen als Synonyma anderer Arten aufgeführt: Pompilif. Friv. zu 62, Allantif. Ev. Foenusaef. zu 68 Leucopsif. Esp., Cercerif. Friv. zu 82 Chrysidif. Esp., Eumenif. Friv. zu 83 Minianif. Fr. und Rubrif. Kad zu 86 v. Schmidtii Z.

Ghiliani, Elenco delle specie di Lepidopteri riconosciute esistenti negli Stati Sardi 1852. (Memorie della Reale Academia delle Scienze di Torino, Serie II. Tom. XIV.)

Pag. 20 und 21 werden hier 25 Sesienarten aufgeführt, die in den verschiedenen Theilen der sardinischen Staaten aufgefunden sind. Die genaue Localität ist jedesmal besonders angegeben, nebst der Zeit des Erscheinens der Sesie. Jedoch ist dies Verzeichniss mit einiger Kritik zu gebrauchen, da manche Arten vielleicht nicht ganz richtig bestimmt sind. Der Verfasser leistete, was in seinen Kräften stand, und die meisten Thatsachen begründen sich auf seine eigenen Erfahrungen. Auf der Insel Sardinien speciell führt er 7 Arten auf, darunter zwei neue, pag. 84 ff. beschrieben. Die eine S. Odyneriformis Ghil. ist S. Urocerif. Tr. s. No. 27, die andere Braconif. Ghil. ist das Weib von S Dorylif. O., s. Nr. 48. Die Beschreibungen sind beide sehr gut; leider waren die Thiere schon beschrieben und die dafür gewählten Namen von H.-Sch. schon früher verbraucht. Ich werde hier nicht alle anderen Arten aufführen; die Meriaef. aus Sardinien ist wahrscheinlich Aerifrons Z. var., s. No. 40a.

Lederer, Verhandlungen des zool.-botan. Vereins in Wien, 1852 und 1855.

1852 giebt der Verfasser in seinem anerkannt verdienstvollen „Versuch über europäische Lepidoptera etc.“ pag. 67 ff. zunächst ein Verzeichniss der Sesienarten. Dasselbe ist das beste, was wir bisher darüber besitzen, und wir finden eine Anzahl früherer Irrthümer darin berichtigt. Pag. 81 — 91 folgen speciellere Bemerkungen zu einzelnen, nebst Beschreibung der neu aufgestellten Arten. Bei der Beschreibung vermissen wir zunächst kurze Diagnosen, so wie ferner die Unterschiede von nahe verwandten Arten nicht immer bestimmt genug angegeben sind. Vielleicht wurde auch zu viel Gewicht auf den oft sehr relativen, stets sehr schwierig zu beurtheilenden Schnitt der Flügel etc. gelegt, und etwas zu wenig Rücksicht auf locales Variiren genommen. Im Uebrigen sind seine Bemerkungen meistens sehr lehrreich.

Den Namen Tengyraef. H.-Sch. verwirft er durchaus richtig, und führt statt dessen Sanguinolenta ein, siehe No. 8. Pag. 82 beschreibt er S. Albiventris, s. No. 39, und Luctuosa, letztere von mir für Var. von S. Myopif. gehalten, s. No. 18 a. Seine Ses. Therevaeformis ist, wie die Originaltypen beweisen, gleich der Leucomelaena Z., s. 37 b. Seine pag. 84 besprochrene Leucospidif. hat Nichts mit der Esperschen Art zu thun; ich nannte sie S. affinis s. No. 38. Seine S. ceriaeformis, p. 85 ist entschieden nur Var. der Annellata Z., s. No. 29 a. Ebenso ist seine fast nur als Catalogname fungirende Ses. Ortalidiformis nur Var. von Annellata, s. Nr. 29 b. Auf die Verwirrung der Dolerif. H.-Sch. weisst er hin, ohne uns indessen im Geringsten über den Begriff von Doleriformis aufzuklären; s. hierüber No. 53. Von dem, was er p. 86 und 87 über Stelidif. sagt, ist nur das richtig, dass Zellers Stelidif. nicht die Freyersche Art ist. Er nennt daher die Zellersche „Zelleri“ sie ist aber schon früher von H.-Sch. als Osmiaef. abgebildet, s. No. 45. Was er eben daselbst über Icteropus Zel. sagt, ist entschieden falsch. Unter Philantif. versteht Herr Lederer die Philantif. H.-Sch. = Bibionif. Esper, und hält dieselbe identisch mit der S. Braconif. H.-Sch. Letzterer Irrthum ist schwerer begreiflich wie der erstere, da Herrn Lederer erst in der neuesten Zeit die wahre S. Philanthif. Lasp. bekannt wurde. Die Vergleiche, welche er bei einzelnen Arten mit Philanthif. ebenso mit Leucospidif. macht, sind daher von diesem seinem früheren Gesichtspunkte aus zu verstehen. Seine S. Doryceraeformis erlaube ich mir so lange für var. von Urocerif. zu halten, bis dieselbe sich durch mehr Gefährten und namentlich Weiber als eigene Art zu erkennen geben wird, s. 27 b. S. Mannii, pag. 88 ist eine gute

Art. s. No. 33. Ebenso seine S. Somatiaeformis, p. 89, s. No. 25. Endlich setzt er gehörig den Unterschied zwischen Ses. Miniacea und Chrydif., zwischen Schmidtii und Chalcidif. auseinander, hält aber alle vier für getrennte Arten, s. No. 50 und 51. Die Var. Pepsiformis Led. (Friv. in litt.) ziehe ich durchaus ein, da sie nur eine kleine Miniacea ist, s. No. 50 a.

In den Verhandl. des zool.-botan. Ver. 1855, I. Quartal „Weiterer Beitrag zur Schmetterlings-Fauna des Altai-Gebirges," erwähnt er p. 103 S. Astatif. und einer Ichneumonif. Var.? die er beschreibt und Taf. I. fig. 2 abbildet. Es ist dies die Var. Megillif. Hüb., s. Nr. 26 a. Früher 1853, erwähnt er schon das Vorkommen des Tr. Apiforme in Sibirien.

Im II. Quartal 1855 führt er als syrische Sesien p. 182 und 183, S. Rhingiif. Hüb., Luctuosa Led., Miniacea Led. und als neu Fervida auf, die er auf der zugehörenden Tafel 5. fig. 10 abbildet, s. Nr. 7.

Als bei Beirut gesammelte Sesien werden pag. 194 und 195 S. Azonos, Taf. 2, fig. 1 ♂, s. No. 47. S. pipiziformis, Taf. 2, fig. 2 ♂, s No. 20 und S. Ichneumonif. S. V. beschrieben und abgebildet.

Endlich pag. 240 und 241 werden die von Kindermann in Kleinasien aufgefundenen Sesien aufgeführt, nämlich: Myrmosif. H.-Sch., Sanguinolenta Led., Stizif. H.-Sch., Ortalidif. Led., Braconif. H.-Sch., Prosopif. O. = Chalcidif. Esp., Elampif. H.-Sch., Dolerif. H.-Sch. = Colpif. m. (35) und Stelidif. Fr. (44), Doryceraef. Leder., Lomatiaef, Leder. und Miniacea Led.; wozu ich die bei Amasia gefundenen, von dem Herrn Gruner gesendeten S. Gruneri m., S. Fervidum Led. und S. var. Amasina m. hinzufügen kann.

Staudinger, Dissertatio de sesiis agri Berolinensis 1854.

In dem ersten Theile desselben machte ich einige Untersuchungen über die früheren Zustände der Sesien, und bemühete mich bei denselben, sowie namentlich auch beim vollkommenen Insekt selbst, eine streng wissenschaftliche Terminologie einzuführen. Die ausgezeichneten Arbeiten von Kirby et Spense, Savigny, Burmeister, Speyer, Herrich-Schäffer (Flügelgeäder) etc. leiteten mich hierbei. Der zweite Theil enthält eine Monographie der bei Berlin vorkommenden 14 Sesienarten, zu denen 1855 als 15te die Ses. Ichneumonif. Fab. aufgefunden wurde. Die Angabe über die früheren Zustände der einzelnen Arten ist vielleicht das beste hierbei, während namentlich die unwissenschaftliche äussere Form in der Bearbeitung am Meisten zu tadeln ist.

Mann, Verhandlungen des zool.-botan. Vereins 1855, Quartal IV. führt pag. 10 zwei auf Corsica gefangene Sesien auf, S. Chrysidif. Esp. und die ihm von mir zu voreilig als Meriaef. bestimmte Var. Corsica m. von S. Philantiformis s. No. 37 a.

Stainton, The Entomologist's Annual for 1856 führt pag. 27 als in England zum ersten Mal gefunden S. Scoliif. auf, und pag. 28 ff. bestätigt er das bis jetzt ungewisse Vorkommen der Ses. Chrysidif. in England.

In der vorliegenden Arbeit werden von mir neu aufgestellt oder benannt: S. Gruneri, s. No. 6, S. var. Amasina, s. No. 23 a.; S. var. Loewii minor, s. No. 28 a.; S. var. Monspeliensis, s. No. 30 b.; S. Herrichii, S. Colpiformis, s. No. 35; S. var. Corsica, s. No. 37 a.; S. Affinis, s. No. 38; S. Joppiformis, s. No. 48 und S. Chalcocnemis, s. No. 46.

Nachdem wir so bei der Litteratur der Sesien gesehen haben, dass die einzelnen Autoren oft viel mehr dazu beitrugen, die Arten zu verwirren wie festzustellen, dürfen wir wohl fragen, wo denn die eigentlichen specifischen Unterschiede bei den Sesien zu finden seien. Allein ein solches Aufsuchen gewisser Organe, welche für alle Arten auf alle Fälle charakteristisch sein sollen, führt in allen Zweigen der Naturkunde, sowohl bei generischen wie specifischen Untersuchungen, zu künstlichen, oft geradezu unbrauchbaren Systemen oder Artunterschieden. Organe, die bei der einen Art durchaus typisch sind, sind bei einer anderen so variirend, dass sie zum Bestimmen und Feststellung derselben hier gar nicht mehr zu gebrauchen sind. Immer aber wird und muss eine Art gewisse typische Eigenthümlichkeiten haben, die sie streng von allen Arten trennt. Dieselben aufzufinden hält oft sehr schwer und ist bei wenigen Exemplaren einer sehr variirenden Art meistens geradezu unmöglich, weshalb solche oft, zuweilen gar von denselben Autoren, unter verschiedenen Namen beschrieben wurden. Es würde hier zu weit führen, die Organe zu nennen, welche bei einzelnen Arten oder bei mehreren constant bleiben, und zur Bestimmung gebraucht werden können, zumal da dies aus der Beschreibung der Arten selbst jedesmal am Besten zu ersehen ist. Ich werde hier nur besonders darauf hinweisen, was bisher vorzugsweise Veranlassung zu dem herrschenden Wirrwarr gab, und wie man das am Besten vermeidet.

Die Sesien haben, wie alle Entophagen, eine grosse Neigung, ölig zu werden, wodurch namentlich der Leib oft ein ganz anderes Aussehen erhält. So sind z. B. Herrich-

Schäffers Figuren 1 Bembeciforme, 22 Dolerif., 52 Osmiaef. nach solchen fettigen Stücken gemacht, und seine S. Emphytiformis, s. No. 9, ist wohl entschieden nach einer theilweise fettigen S. Scoliif. Borkhaus. aufgestellte. Es ist desshalb nothwendig, jede nur einigermaassen in dieser Beziehung verdächtige Sesie, die man zur Beschreibung benutzen will, vorher zu entfetten.*) Bedeutend schlimmer ist, wenn man es mit abgeflogenen Exemplaren zu thun hat, wo öfters einzelne Zeichnungen ganz verloren gehen. Hier muss man mit vieler Kritik verfahren, und oft sind sogar solche Stücke geradezu unbrauchbar, und müssen unbeachtet bleiben.

Bei ganz reinen oder doch brauchbaren Sesien muss nun besonders dreierlei nicht unbeachtet bleiben; nämlich das locale Variiren und der Unterschied der Geschlechter. Was das erstere anbetrifft, so tritt dies namentlich stark in der Farbe auf. Das Roth geht oft geradezu in Orange oder Goldgelb über, z. B. bei hier in Berlin gezogenen Exemplaren von S. Culicif. L. und S. Formicif. Esper. Noch öfter wechseln Weiss und Gelb, selbst Orange mit einander, siehe namentlich S. var. Corsica, No. 37 a., S. Masarif. Ochsenh., No. 28, S. Annellata Zell. No. 29, etc. Am Auffallendsten ist die Farbenveränderung bei den Fühlern, namentlich bei S. Ichneumonif. Fab., s. No. 26, S. Tabanif. v. Rottemburg, s. No. 4 und 4a., S. Stelidif. Freyer, s. No. 44 etc. Dies beruht indessen meist auf localem Variiren oder Geschlechtsdifferenz, s. No. 37 etc. Oft treten bei einzelnen Arten Zeichnungen auf, oder sie verschwinden, so namentlich Ringe des Hinterleibes, s. No., No. 22, No. 26, 27, 29, 37 etc.

Ausser der Farbe variirt nun die Grösse**) unendlich bei einzelnen Arten, und wenn dann, was häufig der Fall

---

*) Die einfachste Entfettungs-Methode ist folgende: Vermittelst eines Haarpinsels benetze man die fettigen Theile mit gereinigtem Terpentingeist, und bestreue sie dann sehr dick mit Bolus oder noch besser terre de sommier. Je nach der herrschenden Temperatur wird nun in kürzerer oder längerer Zeit das Fett ausgezogen sein, und man kann leicht die erdigen Theile durch Klopfen oder durch einen feinen Pinsel entfernen.

**) Unter Grösse verstehe ich speciell, namentlich bei den folgenden Diagnosen, die Entfernung der beiden Vorderflügelspitzen von einander. Dieselbe kann freilich, sogar bei demselben Individuum, je nachdem es gespannt ist, verschieden sein. Um hier eine vollkommene Uebereinstimmung herbeizuführen, giebt es nur eine Art von Spannung, die ich die allein wissenschaftliche nenne. Jeder Schmetterling muss nämlich so gespannt werden, dass die Entfernung der beiden Vorderflügelspitzen von einander die möglichst weiteste ist, Dies kann auch so ausgedrückt werden, dass die Innenränder der Vorderflügel zusammen eine gerade, ungebrochene Linie bilden; oder, dass der Innenrand jedes Vorderflügels mit dem Leibe einen rechten Winkel bildet.

ist, noch Veränderung in der Farbe hinzutritt, so veranlasste dies öfters die Aufstellung von Arten, so S. Statuif. Fr., s. No. 26, S. Mamertina, Zel.. s. No. 27, S. Muscaef. Assm., s. No. 30', und S. Pepsif. Led. Friv., s. No. 50a.

Der sogenannte Habitus und speciell der Flügelschnitt ist von einzelnen Autoren viel zu viel als specifisches Merkmal benutzt worden. Was den Habitus anbetrifft, so ist derselbe bei den Lepidopteren höchstens zu generischen, oft nur zu Familien-Merkmalen zu gebrauchen. Der Flügelschnitt speciell variirt sehr oft bei ein und derselben Art bedeutend, sei es zufällig, oder sei es nach den verschiedenen Geschlechtern.

Wenn nun auch wirklich dieser Flügelschnitt bei einzelnen Arten specifisch wird, so fällt der Nutzen beim Bestimmen meistens ganz dadurch fort, dass die Autoren ihn nur im Vergleich mit anderen Arten gebrauchen, deren Vorhandensein also eine nothwendige Voraussetzung bei der Bestimmung der beschriebenen Art ist. Die Mangelhaftigkeit solcher Merkmale leuchtet ein, und selbst im glücklichsten Falle sind Bezeichnungen, wie „etwas schmäler," „etwas spitzer" etc., stets sehr relativ, sehr willkürlich. Immerhin ist dasselbe bei auffallenden Fällen anzugeben, aber wo möglich in solche Worte zu fassen, dass es nothwendig verstanden werden muss. Ich suchte dies in der, meiner Dissertatio de S. a. B. angehängten Tabelle, durch Zahlenverhältnisse auszudrücken, gestehe aber, dass solche Messungen stets sehr schwierig, bei delikaten Fällen geradezu unbrauchbar werden, durch die unvermeidlichen kleinen Irrthümer.

Die Form der Hinterflügel der Sesien ist oft sehr verschieden, wie dies namentlich bei Bemb. Hylaeif. Lasp. und bei S. Fenusif. Led. schon von verschiedenen Autoren bemerkt wurde. Es beruht dies darin, dass Zelle 1a u. 1b besonders lang gestreckt sind und dadurch erhält der Hinterflügel eine mehr dreieckige wie runde Form. Ich werde dies in Folgendem so ausdrücken, dass ich sage: Zelle 1a und 1b sind einem Oblong ähnlich, z. B. bei S. Empif., s. No. 30, oder Zelle 1a und b sind einem Kreissegment ähnlich z. B. bei S. Braconif. H.-Sch., s. No. 32. Gerade bei diesen beiden angegebenen, sonst sehr ähnlichen Arten, habe ich dies Merkmal durchgehends constant gefunden, während es bei anderen Arten nicht constant oder überhaupt ganz unbezeichnend ist.

Was das locale Variiren bei den Sesien anbetrifft, oder die Localvarietäten in der Zoologie ganz allgemein als Raçenverschiedenheit bezeichnet, so ist dasselbe wohl hier eben

so wenig wie bei anderen Thierarten in Abrede zu stellen. Wo solche Localvarietäten aber nicht geradezu durch die schlagendsten Uebergänge mit der angenommenen Stammart als zu einer Species gehörig, vereint werden, da hält es schwer zu sagen, was Varietät, was eigene Art sei. Nur durch Annalogien vorhandener Beispiele, oder vorsichtige Kritik des Einflusses von diesem oder jenem Klima kann man hier Meinungen aufstellen. Dieselben bleiben, so lange sie nicht direct bewiesen sind, individuelle Ansichten. Jedenfalls darf Niemand sich hierüber ein Urtheil anmassen, der nicht Gelegenheit hatte, von solchen Arten eine grössere Anzahl zu vergleichen. Meine Ansichten hierüber sind bei den einzelnen vorkommenden Fällen nachzusehen, wie bei Sc. Rhingiif. Hüb. s. No. 4, a., S. Luctuosa Led., s. No. 18, a. S. Ceriif. Led., s. No. 29, a., S. Ortalidiformis Led., s. No. 29, b. etc. Zuweilen stellten Autoren Lokalvarietäten als eigene Arten auf, weil sie die Stammart, als welche man stets die zuerst beschriebene Lokal-Sesie nimmt, nicht kannten, so S. Therevaef. Led., No. 37, b.; dem Philanthif. Lasp. unbekannt war, s. Lederer.

Die Geschlechtsdifferenz bei den Sesien ist von sehr vielen älteren und neueren Autoren nicht gehörig beachtet worden, und oft sind die beiden Geschlechter als zwei verschiedene Arten beschrieben. So namentlich bei S. Asilif. v. Rottemb. s. v. Rottemburg, Esper, Borkhausen etc. Andere Beispiele sind zu finden bei Dalman, Ichneumonif. ♀ und Palpina ♂, s. No. 26, bei Wood Myopif. ♂ und Culiciformis ♀, bei Herrich-Schäffer Astatif. ♂ und Thyreif. ♀ s. No. 31, bei Zeller S. Schmidtii ♀ und S. Icteropus ♂, siehe No. 49. etc.

Obwohl die Sesien im Allgemeinen nicht sehr auffallend in beiden Geschlechtern verschieden sind, so machen doch einige Arten hiervon eine entschiedene Ausnahme, so namentlich die beiden zuletzt angeführten No. 31 und No. 49. In solchen Fällen ist es, wo es angeht, am Sichersten durch gesammelte Thatsachen auf die Zusammengehörigkeit der beiden Geschlechter als eigene Art zu schliessen. Immerhin ist es verdächtig, wenn man von einer Art nur das eine Geschlecht kennt, und namentlich wenn man von mehreren solcher, nicht sehr von einander verschiedenen Arten eine grössere Zahl von Individuen kennt. Noch verdächtiger ist es, wenn man an derselben Lokalität von der einen Art nur Weiber von der andern nur Männer fängt, wie dies z. B. bei Herrn Zellers Schmidtii und Icteropus der Fall war, siehe No. 49.

Ich gehe nun zur Feststellung der einzelnen Arten über. Wie ich schon bemerkte, sind die beim Genus „Sciapteron“ und „Sesia“ angemerkten Unterabtheilungen nur zur leichteren Auffindung der einzelnen Arten gemacht, und keineswegs in dieser Hinsicht vollkommen zu nennen. Die beim Genus „Sesia“ gemachten grossen Unterabtheilun-A. und B. bezeichnete ich schon in meiner Dissertatio als Stirps A. und B., und ausser den angegebenen bloss äusserlichen Merkmalen, lassen sich noch manche tiefer begründete Unterschiede auffinden. So namentlich der, diesen äusserlichen Unterschied bedingende, ganz andere Verlauf der Rippe 1. der Vorderflügel, in Beziehung zu deren Hinterrand.

Was die äusseren, nothwendigen Formen bei den folgenden Beschreibungen anbetrifft, so habe ich dieselben nach den streng wissenschaftlichen Gesetzen zu geben gesucht; und nicht, wie die meisten früheren Lepidopterologen und ich selbst, willkürlich und ganz unwissenschaftlich verfasst. Die von früheren Autoren falsch gebildeten Namen sind alle berichtigt worden; und ist es Herrn Professor Zeller's Verdienst zuerst wieder (nach Linné und Fabricius) lateinische Namen von Sesien richtig zu bilden Dies gilt vorzugsweise von d e n auf „formis“ endenden Sesiennamen, die nach einem zur ersten Declination gehörigen Insektengattungs-Namen gebildet wurden, wie Formiciformis, n i c h t Formicaef. etc. etc. Leider hängt diese Unkenntniss des Latein bei früheren Autoren mit mancher andern Unkenntniss innig zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Synonymische Bemerkungen

Von

G. Kraatz.

I. Ueber Staphylinen.

Calodera sulcicollis Aubé (Annal. de la Soc. Ent. de France ser. II. VIII. 302. 3) ist von Calodera Mech. Baudi (Stud. Entom. I. p. 115) bestimmt nicht verschieden; beide Beschreibungen der sehr leicht kenntlichen, ansehnlichen Art sind nach piemontesischen Exemplaren entworfen.

Homalota basicornis Muls. (Opusc. Entom.) ist nach kleinen weiblichen Exemplaren der Hom. autumnalis Er. beschrieben, mit welcher auch, wie schon früher erwähnt, H. foveola Muls. identisch ist.

Homalota granulata Mannerh. (Bull. de Moscou 1846. 508) aus Ounalaschka ist nach einem in der Schaumschen Sammlung befindlichen typischen Exemplare von der Hom. graminiola Grav. nicht verschieden.

Homalota planicollis Scriba (Stett. Ent. Z. XVI. 280. 2) ist von der H. immersa Er. nicht geschieden, deren Halsschild in der Regel nur bei den Männchen eingedrückt ist.

Aleochara scutellaris Lucas (Explor. de l'Algér. Ent. p. 103) ist nach einem von Herrn Aubé an Schaum mitgetheilten Stücke in des Letzteren Sammlung von Al. tristis Grav. nicht verschieden.

Aleochara morosa Heer (Faun. Col. Helv. I. 588 13) ist, nach einem von Chevrier an Herrn v. Kiesenwetter mitgetheilten Exemplare, von Al. fumata Grav. nicht verschieden.

Aleochara decorata Aubé (Annal. de la Soc. Ent. de France Sér. II. t. VIII, 1850 p. 311, 16.) ist nach einem mir von Herrn von Kiesenwetter mitgetheilten, typischen Exemplare mit der später beschriebenen maderensischen Al. Armitagei Woll. identisch, von der ich schon früher (Stett. Ent. Zeit. XVI. 166, 15) erwähnt, dass sie auch in Italien einheimisch sei. Der erste Aubé'sche Name kann indessen für diese Art nicht beibehalten werden, da sie bereits von Klug (Coleopt. Madagasc. 51, 44) nach einem von Madagascar stammenden Exemplare als puberula beschrieben ist. Diese Aleochara, von der Erichson nur das Madagascarsche Stück kannte, scheint zu den am weitesten verbreiteten Arten zu gehören, da sie auch von Schaum in Egypten, und in neuester Zeit von Herrn Nietner auf Ceylon gefunden ist.

Oligota pentatoma Förster (Verh. des naturf. Vereins der Rheinl. VI. 39) ist von der bei Berlin ebenfalls

in Kellern an Weinfässern vorkommenden Ol. granaria Er. bestimmt nicht verschieden. Die Gliederzahl der Keule, in der beide Arten von einander abweichen sollen, kann verschieden aufgefasst werden.

Tachyporus brevis Scriba (Stett. Ent. Zeit. XVI. 296. 4) ist mit Trachinus rutilus Er.,

Tachyporus flavicollis Scriba (Stett Ent. Zeit. XVI. 297, 5) ist mit Tachinus nitidulus Er. und

Tachyporus Cumanensis Scriba (Stett. Ent. Ztg. XVI. 297, 6) ist mit Tachinus pulchellus Er. identisch. Der Autor hat diese Arten nicht unter der ersten Erichsonschen Familie der Gattung Tachinus vermuthet. Da die Species, welche diese erste Familie ausmachen, sich sämmtlich äusserlich leicht von den ächten Tachinus unterscheiden lassen und auch in einer Reihe nicht unwesentlicher, von Erichson bereits angegebener Merkmale von ihnen abweichen, scheint es mir natürlicher, sie als eine eigene Gattung den ächten Tachinus gegenüber zu stellen. Hierfür dürfte auch der Umstand sprechen, dass, mit Ausnahme des, übrigens auch in Amerika aufgefundenen, Tachinus silphoides L., sämmtliche der von Erichson angeführten Tachinus der ersten Familie aussereuropäische sind.

Philonthus gracilis Letzner (Arb. und Veränd. d. schles. Gesellsch. i. J. 1846 S. 78) ist nach einem mir vom Autor freundlichst mitgetheilten Exemplare, nicht von Phil. tenuis verschieden.

Philonthus paederinus Sachse (Stett. Ent. Zeit. XVII. 126) ist, nach Exemplaren aus des Autors eigener Hand, nicht von Phil. blandus Er. verschieden. In Melsheimers Catalogue ist der Käfer teste Le Conte zu Phil. pulchellus Melsh. gezogen. Der von Sachse (Stett. Ent. Zeit. XIII. 127 erwähnte Philonthus laetus ist nicht der wirklige laetus Er., sondern eine Erichson unbekannte Art.

Staphylinus Capensis Sachse (Stett. Ent. Zeit. XIII. 125) ist nach einem kleinen Stücke von Staphyl. hottentottus Er. beschrieben.

Quedius nemoralis Baudi (Stud. Entom. 131) ist nach einem, mir von Herren Truqui freundlichst mitgetheilten typischen Exemplare nicht von Q. obliteratus Er. specifisch verschieden.

Paederus geniculatus, Dietrich (Stett. Ent. Zeit. XVI. 201) ist nach Original-Exemplaren, welche mir Herr Dr. Stierlin mitgetheilt, bestimmt nicht von Paed. brevipennis Lac. verschieden, dessen Kniee und Fühlerglieder nicht immer gleich dunkel gefärbt sind.

Anthobium rhododendri Baudi (Stud. Ent. 148) ist nach den mir von Herrn Truqui mitgetheilten typischen Exemplaren von Anth. sorbi bestimmt nicht verschieden.

Omalium Märkelii Sachse (Stett. Ent. Zeit. XIII. 148 ist mit Om. philanthus Er. identisch.

II. Ueber Käfer aus verschiedenen Familien:

Cymindis flavomarginata Letzn. (Bresl. Ztsch. f. Entom. 1850 I. Coleopt. p. 100) ist nach einem vom Autor freundlichst mitgetheilten, von Herrn Dr. Schaum mit Exemplaren, welche nach Dejean'schen Typen bestimmt wurden, verglichenen Stücke, nicht von Cym. cingulata Dejean verschieden.

Agabus silesiacus Letzner (Arb. u. Veränd. der schles. Ges. i. J. 1843 S. 4) ist mit Ag. fontinalis Steph., dessen Männchen an der bewehrten Klaue der Vorderfüsse leicht zu erkennen ist, identisch. Aubé erklärte Exemplare dieser Art an Schaum für identisch mit seinem Ag. melas, indessen gehören griechische Stücke, welche Aubé mir als Ag. melas mitgetheilt, entschieden nicht zum Ag. fontinalis. Da auf diese die Beschreibung zutrifft, dürften also beide Käfer ferner nicht mehr als einer Species angehörig zu betrachten sein.

Mit Cantharis denticollis Schummel (Arb. und Veränd. der schles. Gesellsch. i. J. 1843 S. 28) welche Herr Letzner mir freundlichst mitgetheilt, ist Rhagonycha Redtenbacheri Maerkel (nivalis Redtb.) identisch.

Meloë rufipes Bremi-Wolf (Stett. Ent. Ztg. XVI. pag. 199), mir vom Autor zum Vergleich zugesandt, ist nach einem kleinen, unausgefärbten Exemplare von Meloë violaceus Marsh. beschrieben. Der eben daselbst pag. 200 beschriebene:

Omias neglectus Bremi-Wolf ist nichts Anderes, als ein unausgefärbter Liosomus ovatulus Clairv.

Plectroscelis compressa Letzn. (Arb. u. Veränd. der schles. Ges. i. J. 1846 S. 81) ist die von Märkel unter dem Namen H. tarda häufig versandte Art.

Dircaea tenuis Rosenh. (Beitr. zur Insekt.-Fauna Europa's I. 34) vermag ich nicht von dem auf der Berliner königlichen Sammlung befindlichen typischen Exemplare der D. fuscula Illiger (Käf. Preuss. 132. 9) zu unterscheiden.

Mit bereits früher beschriebenen Arten fallen folgende von Bach aufgestellte derselben zusammen:

Stenolophus affinis Bach (Fauna I. 380, 16) ist mit Sten. scrimshiranus Stephens (Manual p. 48) identisch; der Käfer wurde auch in Westphalen von Herrn Dr. Morsbach vor einigen Jahren in mehreren Exemplaren im Anspülicht gesammelt.

Phytonomus variegatus Bach (Fauna II. 254, 28) ist nach frischen, kleinen Exemplaren des Phyt. fascicularis Herbst beschrieben, auf welche die ausführliche Beschreibung durchaus passt.

Lixus marginemaculatus Bach (Fauna II. 284. 11) scheint mir von L. Myagri Ol. nicht specifisch verschieden zu sein.

Erirhinus moestus Bach (Fauna II. 296, 2) nach Erichson Erich. moestus Chevrolat in litt., ist mit Procas Steveni Schh. identisch, von welchem mir bisher nur französische, meist von Herrn Javet mitgetheilte Exemplare bekannt waren.

Erirhinus Richlii Bach (Fauna II. 298. 14) habe ich von verschiedenen Seiten als Er. filirostris Schh. erhalten, von dem der Käfer in der That nicht abzuweichen scheint.

Nanophyes stramineus Bach (Fauna II. 387, 7) wurde mir vom Entdecker, Herr Hofrath Dr. Roger freundlichst zur Ansicht mit der Bemerkung mitgetheilt, dass er durch später gesammelte Zwischenformen zu der Ueberzeugung gekommen sei, dass der Käfer vom N. globulus Germ. nicht specifisch verschieden sei; auch ich vermochte in dem mir mitgetheilten Stücke nichts Anderes als N. globulus zu erkennen.

Der für Telephorus pilosus Payk. von Bach (Fauna II. 66, 17) gehaltene Käfer, mit welchem Telephorus rufescens Letzn. identisch sein soll, ist nicht der ächte Tel. pilosus Payk., sondern eine Rhagonycha, welche ich als translucida Märkel in litt. besitze. Tel. pilosus Payk. ist ein ächter Telephorus, welchen auch Redtenbacher unter dieser Gattung aufführt. Tel. rufescens Letzn., welchen der Autor so freundlich war mir mitzutheilen, ist mithin nicht mit Tel. pilosus Payk. identisch.

Telephorus Erichsonii Grimmer in litt. (Bach, Fauna II. 68. 26 ist bereits von Redtenbacher (Fauna Austr. p. 324) als Rhagonycha terminalis beschrieben.

Agriotes confusus Bach (Fauna II. 47, 3) muss dem älteren Germarschen Namen blandus weichen, unter welchem bereits eine Form des sehr veränderlichen Käfers beschrieben ist.

Clytus Kelchii Bach (Fauna III. 19, 6), vom Entdecker Herrn Hofrath Roger verschiedenen Entomologen zur

Ansicht zugesandt, ist demselben von mehreren Seiten für neu, von mir als ein unzweifelhaft verkrüppeltes Exemplar des in der Gegend des Fangplatzes mehrfach gesammelten Clytus tropicus erklärt worden. Nachdem der Entdecker meiner Ansicht beigetreten und jetzt auch Bach es für höchst wahrscheinlich hält, das der besprochene Käfer ein in der Entwicklung gestörter Cl. tropicus ist, scheint es mir nicht angemessen, einen Krüppel unter einem besonderen Namen zu beschreiben, den ihm der Entdecker zu Ehren Kelch's gegeben, als er den Käfer noch für eine neue Art hielt. Krüppelformen verdienen in descriptiven Werken wohl hauptsächlich nur desshalb überhaupt einer Erwähnung, damit sie von weniger Kundigen nicht für neu gehalten, und nicht unter eigenem Namen beschrieben werden. Die Ansicht des Beschreibers, dass der Käfer nicht krankhaft aussehe, kann ich nicht theilen, da die eine Flügeldecke desselben deutlich kürzer als die andere ist; die Verkrüppelung beider Flügeldecken an der Wurzel bleibt dem Auge kaum bemerkbar, weil sie in einer gleichmässigen Verkürzung beider besteht; dadurch erstreckt sich die Spitze der grossen Mittelbinde, welche ganz dieselbe wie beim Clytus tropicus ist, bis zum Schildchen, während sie beim normalen Cl tropicus dasselbe nicht erreicht. Die übrigen scheinbar specifischen Abweichungen liessen sich leicht als solche nachweisen, was mir indessen nach dem bereits Gesagten kaum noch nothwendig erscheint.

Nachricht

über eine

in Gesellschaft der Ameisen lebende Lepismene.

Von **E. von Heyden.**

Bei einer kleinen Reise, die ich im Juli d. J. mit meinem Sohne Lucas von Heyden in den Schwarzwald machte, fand dieser auf dem für die Entomologen so interessanten Schlossberge bei Freiburg in dem Neste der Myrmica caespitum ein Thierchen, das ich anfänglich für die von Léon Dufour aus Spanien beschriebene Lepisma aurea hielt. Bei näherer, bis jetzt jedoch — besonders was die Mundtheile betrifft — noch nicht erschöpfender Untersuchung ergab es sich, dass es eine wahrscheinlich neue Gattung aus der überhaupt an Arten nicht reichen Familie der Lepismenen ist, die ich auf folgende Weise charakterisire:

Atelura.

Körper länglich-eiförmig, mit Schuppen bedeckt; am Ende mit drei kurzen, wenig gegliederten Schwanzborsten. Fühler elfgliedrig. Kiefertaster fünfgliedrig. Lippentaster viergliedrig. Tarsen dreigliedrig.

Atelura formicaria Heyden. — Einfarbig, gelb, seidenglänzend. — Länge $1\frac{1}{2}$—2‴.

Körper länglich-eiförmig, hinten etwas verschmälert; oben flachgewölbt, unten flach; ganz mit kleinen länglichen Schuppen bedeckt; gelb seidenglänzend.

Kopf etwas schmäler als das Halsschild, in dieses eingesenkt, vorn gerundet. Augen undeutlich und nur bei einem grösseren Exemplare als dunkele Fleckchen sichtbar. Fühler von halber Körperlänge elfgliedrig, schwach behaart; die Glieder fast cylindrisch; die nach der Spitze zu verschmälert, mehr eiförmig und schärfer abgesondert. Das zweite Glied hat nach Innen in der Mitte einen starken, etwas nach vorn gekrümmten Zahn. Das dritte Glied ist etwas länger als das zweite und vierte, das Endglied an der Spitze abgerundet. Kiefertaster fünfgliedrig, mit länglichem, nicht breiterem Endgliede. Lippentaster viergliedrig, mit kurzem kolbigem Endgliede.

Halsschild aus drei Segmenten bestehend, wovon das vordere so lang ist, als die beiden folgenden zusammengenommen.

Hinterleib etwas länger als das Halsschild; alle Segmente fast gleichlang. Letztes Segment zugespitzt, vierzähnig, mit drei kurzen Schwanzborsten, wovon die mittlere $\frac{1}{4}$, die Seitenborsten $\frac{1}{6}$ so lang als der Körper sind. Sie sind wenig und undeutlich gegliedert; die Glieder cylindrisch sparsam mit kurzen Härchen besetzt. Ausser diesen drei Schwanzborsten beiderseits auf der Unterseite des Körperrandes zwei kleine behaarte Anhängsel, wovon das eine zugespitzt, das andere kolbig ist. Unterseite mit Bauchplatten, ähnlich wie bei Lepisma; die seitlichen kurzen Anhänge linienförmig, schwach behaart.

Beine nicht lang, Schenkel, Schienen und Tarsen fast von gleicher Länge. Schenkel und Schienen breitgedrückt, mit wenigen Borsten besetzt. Tarsen dünn, dreigliedrig, schwach behaart mit zwei Klauen.

Das ziemlich flüchtige Thierchen gleicht auf dem ersten Anblick fast einem kleinen Porcellio. Es lebt gewöhnlich in mehreren Exemplaren, jedoch nicht häufig unter Steinen in den Nestern der Myrmica caespitum und flüchtet, wenn es beunruhigt wird, schnell in die Gänge der Ameisen.

Am nächsten steht meine Gattung Atelura wohl der von Gervais aufgestellten Untergattung Lepismina, zu der er Lepisma aurea Dufour (Ann. de Sc. nat., 1re série T. XX. p. 419. pl. 13. F. 1), Lep. Audouinii Lucas und Lep. Savignyi Lucas (Savigny, Description de l'Egypte Insectes. pl. 1. F. 9, 10.) zählt. — Sowohl der scharfsichtige Savigny, als auch Dufour, bilden jedoch diese Arten mit vielgliederigen Fühlern, ähnlich denen der Lep. saccharina ab, und zwar letzterer sehr genau bei Lep. Audouinii. Die Schwanzborsten der Lep. aurea sollen glatt sein, während sie bei meiner Art behaart sind. Da Dufour seine Art über 20 Jahre später bekannt machte, als er sie in Spanien gefunden hatte, so dachte ich Anfangs an die Möglichkeit, er habe seine Beschreibung und Abbildung nach vertrockneten Exemplaren entworfen, bei welcher der Hinterleib zusammengeschrumpft, und hierdurch das Halsschild so auffallend breit erscheine. Die trockenen Exemplare meiner Art zeigen jedoch, dass das Thier in diesem Zustande wenig von seiner Gestalt verliert.

Zwei andere nahe verwandte Arten aus Algerien hat Lucas zuerst in der Revue Zoologique, année 1846 p. 254 beschrieben und sodann in der Exploration scientifique de l'Algerie. Zoologie Vol. I. beschrieben und Vol. IV. abgebildet, wovon die eine Lepisma myrmecophila (p. 374. pl. 2. f. 2) gleichfalls in Gesellschaft von Ameisen, die andere, Lep. gyriniformis (p. 375. pl. 2. f. 3) unter Steinen gefunden wurde, Bei beiden Arten ist in der Beschreibung über die Zahl der Fühlerglieder nichts gesagt und auch die Abbildungen lassen sie nicht erkennen.

Sollten die fünf von mir hier angeführten, bereits beschriebenen Arten, die Fühlerbildung meiner Art von Freiburg haben — was jedoch kaum zu glauben ist — so würden alle zu Lepismina Gervais gehören, welcher Name jedoch wegen seiner grossen Aehnlichkeit mit Lepismenae Latr. nicht wohl beizubehalten wäre.

Dufour erwähnt, dass Latreille eine seiner Lep. aurea ähnliche aber kleinere Art bei Paris gefunden habe, die wahrscheinlich Lepisma minuta Müll. (Zool. Dan. prodr, p. 183) sei. Burmeister nnd Gervais stellen nun diese Art in die Nähe der Lep. aurea, obgleich sie nach Müller nur zwei Schwanzborsten hat und hiernach vielleicht eher zur Gattung Campodea gehören könnte. Ohne Zweifel durch einen Druckfehler sind im Linn. Gmel. Syst. nat. I. 5. 2907. 7. drei Schwanzborsten angegeben und die Genannten vielleicht hierdurch irre geführt worden.

Zur näheren Kenntniss der Chelonia Quenseli Payk.

Von C. von Heyden.

Während eines längeren Aufenthaltes in den Alpengegenden Graubündens, fand ich am 3. August 1851 auf dem Bernina, in einer Höhe von etwa 6400′ ü. M. zwei Bärenraupen, die ich lebend mit nach Frankfurt brachte. Auf der Reise in der Fütterung vernachlässiget, starb die eine im Anfang des Septembers. Die andere hatte zwar auch ein etwas krankhaftes Aussehen erhalten, verpuppte sich jedoch in einem leichten Gespinste und lieferte nach drei Wochen, am 27. September die seltene Chelonia Quenseli Payk., jedoch in einem verkrüppelten, aber zur genauen Untersuchung noch sehr brauchbaren weiblichen Exemplare.

Im November 1851 besuchte mich Herr Ingenieur Mengold, ein fleissiger Entomologe aus Chur, und überbrachte mir ein ihm unbekanntes Spinner-Pärchen zur Bestimmung, welches er im Juli desselben Jahres ebenfalls in Graubünden auf der Daniser Alp, in einer Höhe von circa 5—6000′ ü. M. an Erica vulgaris sitzend, in Begattung gefunden hatte. Auch dieses war Chelonia Quenseli. — Im Jahr 1882 besuchte ich nochmals den Bernina um dieselbe Jahreszeit, konnte jedoch keine dieser Raupen mehr auffinden. —

Mehrere Entomologen bezweifelten seither noch immer die Rechte einer eigenen Art dieses wohl nur von wenigen in natürlichen Exemplaren gesehenen seltenen Spinners und hielten ihn für eine der zahlreichen Abänderungen der Ch. Plantaginis. Mit völliger Gewissheit ist dieser Meinung zu widersprechen, und gebe ich hier eine genauere Beschreibung dieser ausgezeichneten Art. Paykull hat sie zuerst sehr genau beschrieben, auch kenntlich abgebildet.

Chelonia Quenseli (Payk.) — schwarz, Halskragen in der Mitte gelb; Halsschild gelb gestreift; Hinterrand oben mit gelben Seitenflecken, unten mit gelben Querstreifen; Vorderflügel mit gelben Längslinien und einer winkeligen Querlinie vor der Flügelspitze; Hinterflügel am Unterrande mit einer winkeligen, gelben Linie, Flügelfranzen gelb.

Paykull, Skrivter af Naturhistorie Selskabet. II. 2. p. 99. Tab. II. fig. 2. Bombyx Quenseli.
Fab. Ent. syst. III. 1, p. 454. B. strigosa.
Schneider, N. Magazin, p. 589. B. Quenseli.
Hübner, Bombyces fig. 535 (♂) fig. 354. 355. (♂) B. Quens.
Duponchel, Lépid. de France. Suppl. 3. p. 51. pl. IV. fig. 3. Chelonia Quenseli.

Zetterstedt, Insecta lapponica p. 930. Chel. Quenseli.
Herrich-Schäffer, System. Bearbeitung II. pag. 145. Chel. Quenselii.

Ch. Quenseli hat die Grösse der kleineren Stücke der Ch. Plantaginis. Kopf, Halsschild und Hinterleib sind besonders beim ♂ etwas breiter und ist die Behaarung mehr anliegend als bei dieser.

Kopf schwarz; über dem Mund ein gelbes Längsfleckchen; die Stirn breiter als bei Plantaginis und stehen daher die Fühler weiter auseinander. Augen schwarzbraun.

Fühler bei beiden Geschlechtern dicker und nach der Spitze zu weniger verdünnt, als bei Plantaginis. Beim ♀ sind sie auch etwas kürzer. Beim ♂ kürzer gekämmt und der Stiel schwarz. Die Kämme haben die Länge des Durchmessers des Schaftes. (Bei Plantaginis sind sie doppelt so lang, als der Schaft dick ist.)

Palpen schwarz, an der Spitze gelb; etwas länger als bei Plantaginis. Zunge gelb.

Halsschild schwarz, die beiden Lappen des Halskragens ringsum gelb gerandet und erscheint hierdurch auf der Mitte des Halskragens eine gelbe Längslinie, die bei Plantaginis fehlt. Die gelbe Zeichnung ist in beiden Geschlechtern vorhanden und stets viel stärker ausgedrückt als bei Plantaginis, wenn sie bei dieser überhaupt vorhanden ist. In der Mitte zwei gelbe Längslinien, die sich hinten vereinigen und ein ziemlich breites, schwarzes Längsfeld einschliessen. Die langen Schulterdecken mit einer gelben Linie eingefasst, und sind daher auf dem Halsschilde, wenn diese abstehen 6, wenn sie anliegen 4 gelbe Längslinien sichtbar. Die beiden mittleren Linien sind länger und berühren die Basis des Hinterleibes, Brust schwarz.

Hinterleib schwarz, oben an beiden Seiten durch Seiten durch gelbe Einschnitte gefleckt; unten mit gelben Querlinien. Auch die äusseren männlichen Geschlechtstheile, die ich jedoch nicht genau untersuchen konnte, scheinen bei beiden Arten eine etwas verschiedene Bildung zu haben.

Flügel: Sowohl die Vorder- als Hinterwinkel schmäler als bei Plantaginis und während bei dieser die Hinterflügel weit über die Spitze des Hinterleibes hinausragen, sind sie hier kürzer oder kaum so lang als der Hinterleib. Vorderflügel oben schwarz und dadurch, dass alle Flügeladern einfarbig gelb sind, mit vielen gelben Längslinien durchzogen. Vor der Flügelspitze zieht sich vom Ober- zum Unterrande eine gelbe Linie im Zickzack, vier Winkel bildend, herunter, die etwas breiter als das Geäder ist. Der obere erste Winkel springt nach Aussen vor. Die Unterseite

gleicht der oberen, nur ist die helle Zeichnung mehr verloschen. Hinterflügel schwarz, am Unterrande nach Aussen eine gelbe Zackenlinie, aus vier Winkeln bestehend. Unterseite ähnlich der oberen. — Alle Franzen, mit Ausnahme der inneren der Hinterflügel, sowie alle Flügelränder, gelb. Der Vorder- und Hinterrand der Vorderflügel ist stets gelb, während bei Plantaginis, besonders beim ♀, die nächste gelbe oder schwarze Färbung auch den Rand einnimmt.

Beine schwarz, gelb gefleckt. Vorderbeine: Hüften innen einen gelben Fleck; Schenkel vor der Spitze einen breiten gelben Ring; Schienen an der äusseren Seite der Länge nach gelb. Mittelbeine: nach aussen vor der Schenkelspitze ein gelbes Fleckchen; Schienen wie an den Vorderbeinen. Hinterbeine: wie die mittleren, aber auch die Tarsen auf der äusseren Seite gelb.

Die Raupe ist von der Gestalt der Ch. Plantaginis; ziemlich lang, und dicht schwarz behaart; mit dicken, schwarzen und an den Seiten einer Reihe weisslicher Warzen besetzt; Bauchseiten fuchsroth behaart. Kopf und Beine glänzend schwarz.

Die Puppe ist jener der Plantaginis ähnlich, ziemlich dick, wenig glänzend, schwarzbraun, bläulich bereift, mit fast gleich breiter, am Ende mit kleinen Zähnchen besetzter Spitze.

Ich habe die Raupe zwischen Steinen gefunden, und vermuthe, dass sie sich von verschiedenen niederen Pflanzen nährt, womit ich sie auch während der Reise fütterte.

Es scheint diese Art nur im hohen Norden und in hohen Alpengegenden zu leben. Das von Quensel entdeckte, von Paykul beschriebene und abgebildete — das von Chardigny aus Petersburg mitgebrachte, von Duponchel beschriebene und abgebildete — ebenso das von Zetterstedt aus der Sammlung von Schönherr beschriebene, so wie das aus der Sammlung von Postin von ihm erwähnte Exemplar — diese alle sind aus Lappland. Ein Exemplar sah ich in der Sammlung von Bremi in Zürich, das vor länger als 25 Jahren von dem Kaufmann Joh. Jac. Scheuchzer, damals in Chur, später in Basel, auf den Alpen Graubündens gefunden worden war. Eben daher sind die beiden vorerwähnten Exemplare von Mengold', so wie ein drittes von demselben gefundenes, das sich gleichfalls in der Sammlung von Bremi befindet und das von mir aufgefundene. Ein Exemplar, das sich jetzt in dem Berliner Museum befindet, fand Apetz in Tyrol. Die von Hübner abgebildeten beiden Exemplare (wovon das ♂ nur eine Copie sein soll), stammen nach einer brieflichen Mittheilung von Herrich-Schäffer aus La-

brador. Schon wegen des Fundortes glaube ich nicht, dass der von Blauel bei Harzburg einmal aufgefundene Spinner die Ch. Quenseli ist, vermuthe vielmehr in ihr eine der vielen Abarten der Ch. Plantaginis

Nach den neun Exemplaren, von welchen ich fünf in natura und vier aus Abbildungen kenne, variirt diese gleich den verwandten Arten bedeutend, aber bei allen sind sämmtliche Adern der Vorderflügel, ohne die geringste Unterbrechung gelb oder weisslich. Mein ♀ Exemplar gleicht völlig dem ♂ von Paykull, nur sind bei diesem die Längslinien und der Zackenstreif der Vorderflügel etwas breiter; auch hängt die zweite gelbe Linie mit der dritten in der Mitte und im letzten Drittel durch einen gelben Fleck zusammen. — Das ♂ Exemplar von Mengold gleicht meinem ♀, nur ist bei ihm alle gelbe Zeichnung fast weiss. Das Fleckchen über dem Munde fehlt, dagegen steht ein weisses Fleckchen innen, dicht an der Wurzel eines jeden Fühlers. Hinterflügel oben ganz schwarz, unten mit einigen weisslichen verloschenen Flecken, besonders den Adern entlang. — Das ♀ von Mengold gleicht in der Zeichnung dem von Duponchel abgebildeten, auffallend kleinen ♀; jedoch verlängert sich bei ihm auf den Vorderflügeln die Querbinde vor der Flügelmitte nicht bis fast zum Hinterrande, sondern nur bis zur Flügelmitte. Der grosse unregelmässige Fleck auf den Hinterflügeln ist noch stärker hervortretend und höher gelb, als die gelbe Farbe der Vorderflügel. Auf der Unterseite ist die gelbe Farbe noch mehr vorherrschend. Der gelbe Hinterleib hat beiderseits eine Reihe schwarzer Randfleckchen und über die Mitte eine Längsreihe breiter, schwarzer Flecken, die nur den Unterrand der Segmente schmal gelb lassen. Auf der Unterseite hat der Hinterleib ausser den gelben Querlinien auch noch eine gelbe Mittellinie. Der Kopf ist oben gelb und hat auf dem Scheitel ein schwarzes Fleckchen. — Die beiden ♂ Exemplare von Bremi sind sich fast gleich. Die Vorderflügel schwarz, die Adern und die Wellenlinie vor der Spitze weisslich; die Hinterflügel einfarbig schwarz. — Die Hübnerschen Exemplare gleichen in der Färbung ziemlich den Paykullschen, nur sind beim ♀ auf den schwarzen Hinterflügeln, auch die Längsadern gelblich-weiss.

Callimorpha Parthenice Kirby (Richardson Fauna Boreali-Americana pag. 303) und Call. Virguncula Kirby (l. c. p. 304. Tab. 4. fig. 6) sind mit Chel. Quenseli sehr nahe verwandt, vielleicht nur Abarten, die sich durch etwas bedeutendere Grösse und hochgelbe Grundfarbe der schwarzgefleckten Hinterflügel auszeichnen.

Die von Miertsching (Entom. Zeit. Jahrg. 16. p. 112) in den Polargegenden auf der Baring-Insel beobachteten Bärenraupen gehören vielleicht zu diesen Arten.

Nachtrag zu Atelura (Ent. Zeit. Jahrg. 16. p. 368).

Hierher gehört vielleicht die schwefelgelbe Lepisma, die Märkel in der sächsischen Schweiz in Gesellscaft der Ameisen gefunden hat. (Siehe Germar Zeitschrift für Entomologie V. p. 270.)

Lepisma myrmecophila Lucas, aus Algerien, ist von Nicolet auch bei Paris gefunden worden. (Ann. de la Soc. ent. de France. 2 Serie. T. V. p. XLIV.)

Beiträge zur Stettiner Käferfauna.

Miscodera (Clivina, Liochiton) arctica Paykull war im Frühjahr und im Spätherbste 1855 an den Stellen, wo meine Freunde und ich im Laufe der letzten Jahre mehrere hundert Exemplare gefangen haben, durchaus nicht anzutreffen. Das Thier ist zu klein und lebt zu verborgen (von seinem Aufenthalt im Sommer wissen wir hier derzeit noch nichts) als dass man an ein vollständiges Ausrotten durch alzu viele Nachstellung denken könnte; eher wäre an ein Missrathen der Generation durch äussere, etwa meteorologische Umstände zu denken.*) Vor zwei Jahren hat Herr Appell.-Gerichts-Rath Dassel ein Stück dieser Art bei Naugard in Hinterpommern — etwa 6 Meilen von hier — unter ganz homogenen Verhältnissen, wie hier im Winter unter Moos auf dem Sande gefunden. Herr Dr. Roger hat das Vorkommen des Thieres in Oberschlesien bei Ratibor constatirt, Herr von Domer bei Danzig am Seestrande. Nirgends aber weder auf dem Bernina-Pass in den Hochalpen, wo es von Herrn von Heyden, noch bei Petersburg, wo es von meinen dortigen entomologischen Freunden gefangen wurde, ist es in solcher Zahl gefunden worden, als hier, wo ich bisweilen bei dem Abheben einer Moosfläche von etwa $1/2$ Quadratfuss an 16—20 Stück im Winterschlafe liegen sah. Vor etwa 10 Jahren erhielt ich die Art aus Labrador, aber sie muss auch dort, wie in Lappland, nur einzeln vorkommen, da nur ein Exemplar mitgekommen war, während von anderen arktischen Arten Dutzende gefangen waren.

*) Während des Druckes dieses Artikels habe ich am 2. März 1856 an der alten Localität wieder einige Dutzend des zierlichen Thierchens gefangen, so dass die Besorgniss der Ausrottung beseitigt scheint.

Es wäre sehr interessant zu erfahren, unter welchen Verhältnissen die antarctischen, ansehnlichen und schönen Gattungen Cascellius, Eriphus, Promecoderus etc. leben, welche durch die neuere Systematik und gewiss mit Recht zu einer Gruppe mit den europäischen Gattungen Miscodera und Broscosoma verbunden sind.

Von der Gattung Chlaenius leben in der Umgegend Stettins fünf Arten, nigricornis, holosericeus, 4-sulcatus, sulcicollis, caelatus. Den Sommer über zerstreuen sie sich über die meilenweiten Wiesenflächen an den Ufern der Oder und des Dammschen Sees und werden desshalb nur zufällig und selten gefangen.*) Im Winter, d. h. etwa von Ende September bis in die warmen Maitage findet man alle Arten mit Ausnahme des 4-sulcatus in Kiefergehölz auf trockenem Sandboden unter Moos (meist Hypnum-Arten, zuweilen, aber seltener auch unter Cladonia rangiferina).

Nur Holosericeus findet sich (wie Anchomenus longiventris) bisweilen an etwas feuchten Stellen. Gewöhnlich ist das Winterlager ein vertical eiförmiges Loch, aus dem der Kopf des Käfers hervorragt; die Antennen liegen rückwärts auf dem Thorax, die Beine sind in ähnlicher Weise zusammengelegt wie im Puppenzustande. Fast möchte man annehmen, dass die Chlaenier monogamisch leben, da man in der Regel nicht weit von einem im Winterlager gefundenen Exemplar das andere Geschlecht derselben Species findet; nie aber traf ich zwei Chlaenier in demselben Winterbett; nur einmal fand ich einen caelatus fast dicht neben einem sulcicollis eingelagert.

Ueber den Verbleib des Chl. 4-sulcatus im Winter fehlt es uns bisher an sicheren Notizen. Vermuthen lässt sich (da wir ihn nie unter Moos gefunden haben), dass er sich unter Steine, Baumrinde verkriecht, oder in die Erde trocken liegender Oasen auf den Wiesen eingräbt, denn das einzige Mal, wo wir ihn in Mehrzahl fingen, war, als im Frühjahr durch Hochwasser die obenerwähnten, ausgedehnten Wiesenflächen mehrere Fuss hoch überschwemmt wurden. Damals fingen wir etwa zwei Dutzend 4-sulcatus auf dem erhöheten, meilenlangen Damme, welcher diese Wiesen der Queere nach durchschneidet.

Mir ist nicht bekannt, ob diese schöne und in den Sammlungen ziemlich seltene Art weiter westlich als Berlin

---

*) Nur ein Sammler steht im motivirten Verdachte des Arcanums, den Chl. caelatus auch im Sommer durch Köder zu fangen, scheint aber — offenbar um der möglichen Ausrottung im Interesse künftiger Sammler vorzubeugen — des Monopoles Geheimniss für räthlich zu halten.

gefangen ist; im Osten kommt sie noch bei Königsberg und Posen vor, in einzelnen Jahren in Mehrzahl.

Chl. holosericeus, an penetrantem Geruch alle seine Vettern weit übertreffend, hat zunächst dem überall in Norddeutschland gemeinen Chl. nigricornis den weitesten Verbreitungskreis, gilt aber hier in Stettin für seltener als der in manchen Jahren (nicht in den letzten) ziemlich häufige sulcicollis und selbst als der edlere caelatus. Letzterer kann indess wirklich für einen Export-Artikel und Quasi-Monopol der Stettiner Fauna gelten, da die meisten Exemplare desselben in den vielen von mir in und ausser Deutschland gemusterten Käfersammlungen direct oder indirect nach weisslich von Stettiner Coleopterologen herstammten.

Gyllenhal zieht bekanntlich den Chl. caelatus als Var. zum sulcicollis, und da beide Arten, besonders aber caelatus in Schweden selten sind, so ist das um so begreiflicher, als ein frischer sulcicollis (namentlich das kleinere ♂) von einem abgeriebenen caelatus desshalb schwer zu unterscheiden ist, weil bei dem ersteren in normalem Zustande ganz deutliche Längsreihen goldner Härchen auf den Flügeldecken stehen, welche sich erst bei älteren Exemplaren mehr abreiben. Ich habe einmal ein solches Normal-Exemplar in Halle dem verewigten Germar gezeigt, welches sowohl er als der ebenfalls anwesende Herr von Kiesenwetter durchaus für einen caelatus erklären wollten; es giebt indess ein sehr charakteristisches Merkmal, wodurch sich beide Arten in allen Fällen sicher unterscheiden lassen; ich wurde darauf aufmerksam, als ich beide bei dem Fange promiscue in Spiritus geworfen hatte, wodurch caelatus und sulcicollis gleichmässig schwarz erscheinen. Es hat nämlich caelatus eine polirte, sulcicollis eine matte Nath der Flügeldecken, und dies trifft bei frischen wie verriebenen Exemplaren beider Arten gleichmässig zu.

Marmaropus Besseri Schh., über dessen Futterpflanze Herr Assessor Pfeil uns im vorigen Jahrgange (pag. 305) schätzbare Aufschlüsse gegeben hat, war von mir schon vor einer Reihe von Jahren in einigen Exemplaren gefangen, und Herrn Geheimrath Schmidt zur Begutachtung vorgelegt worden. Diese fiel dahin aus, dass das Thier ihm als „Rhinoncus n. sp. (cylindricus sibi)“ gelte, vielleicht aber ein eigenes Genus ausmache. Leider befand ich mich in jener Zeit gerade in der, jedem Käfersammler gewiss aus eigener Erfahrung bekannten Periode (namentlich, wenn er sich nicht zunächst auf seine Localfauna, allenfalls auf die europäische beschränkt, sondern gleich auf das ganze Käferheer ohne Vorbehalt des Habitat losstürmt), wo man für

Minutien noch wenig Sinn, geschweige Verständniss hat, und an der Moles indigesta der Ceuthorhynchen, Hydroporen, Bembidien, Homaloten, Meligethen etc. schwer laborirt, so dass selbst jene bemerkenswerthe Hindeutung auf eine „möglicherweise neue Gattung" mich nicht, wie sie billig gesollt hätte, zu speciellem Vigiliren auf das Rüsselkäferchen veranlasste. Auch ist es eine eigene Erfahrung, welche mir von vielen erfahrenen Sammlern bestätigt worden ist, dass sie im Beginn ihrer Laufbahn, wo ihnen fast alle Anleitung fehlte, durch den Zufall seltsam begünstigt wurden, und Thiere fanden, welche vor ihnen noch Niemand zur Localfauna gerechnet hatte, und welche sie auch später, trotz bereicherter und wesentlich vorgeschrittener Erfahrung nicht wieder aufzufinden vermochten. Zwar ist dies nicht der Fall mit Rosalia alpina, deren pommersches Domicil mir, als ich sie hier zuerst fand, heftig bestritten wurde, während sie jetzt bei Neumark (3 Meilen von hier) jährlich in Masse gefangen wird; aber z. B. von Athous rhombeus, Drapetes equestris, Salpingus bimaculatus, Masoreus Wetterhali, Laccophilus variegatus etc., habe ich hier nur als Anfänger Unica gefangen, nachher nicht wieder. Von manchen gesuchteren Arten der Hydrocantharen, welche sonst regelmässig bei Stettin gefangen wurden, z. B. Dytiscus lapponicus, Colymbetes striatus Payk., notaticollis ist seit mehreren Jahren vollkommene Missernte gewesen; nur von dem zierlichen Hydroporus nitidus Sturm wurden im vergangenen Frühjahr einige Stücke gefangen.

Stettin, im Januar 1856. *C. A. Dohrn.*

Berichtigung

In meiner durch die Vermittlung des Herrn Professors Dr. Ratzeburg im Januar- und Februarhefte dieser Zeitung abgedruckten Beschreibung des Bostrichus Alni ist die von mir am Schlusse zu 1‴ angegebene Grösse desselben übersehen worden.

Bevensen bei Lüneburg, den 6. April 1856.

W. Georg.

Intelligenz.

Herr **E. Richter,** früher Mitglied des entomologischen Vereins, gegenwärtig in Algier wohnhaft, hat sich an die Unterzeichneten, denen er durch frühere entomologische

Verbindungen und zum Theil persönlich bekannt war, mit dem Ersuchen gewendet, ihm zum Absatz seiner dort gesammelten Naturalien behülflich zu sein. Er erbietet sich zur Besorgung nordafricanischer Coleopteren, unter denen viele, besonders der kleineren Arten noch wenig bekannt und verbreitet sein dürften; Lepidopteren (von denen namentlich. Pap. Jasius, Rumina, manche neue Sesien, Sph. celerio, Lineata u. s. w. angeboten werden); zahlreiche Hymenopteren, Orthopteren, auch Crustaceen des Algirischen Litorale, Meer- und Land-Conchilien (unter ihnen ausgezeichnet die Heliceen der Cabylie) und erforderlichen Falls auch Vogel- und Thierbälge. Herr Richter ist uns aus früherer Zeit als ein reeller und prompter Mann bekannt, und entsprechen wir gern seinem Wunsche, ihn Sammlern und Vorstehern öffentlicher Museen angelegentlich zu empfehlen. Seine Adresse ist: E. Richter, aux soins de Mr. Fortuné Coste à Alger. Für diejenigen, welche sich nicht direct an ihn zu wenden wünschen, erklärt sich der Mitunterzeichnete Professor Hering bereit, Aufträge zu sammeln und an Herrn Richter zu befördern. — Wir bemerken noch, dass derselbe im v. J. für die Holländische Regierung einen Auftrag auf etwa 5400 Exemplare algierische Coleoptera ausgeführt hat, von jeder Species gegen 6 Exempl., zu dem durchschnittlichen Preise von 25 Cent. per Stück, worunter sich viel Neues, noch Unbeschriebenes befand.

C. T. Freyer in Augsburg. **Hering** in Stettin.

Der als Hymenopterolog rühmlich bekannte Herr Oberlehrer J. T. Ruthe in Berlin beabsichtigt eine umfassende Bearbeitung der Brakoniden Deutschlands. Er wendet sich desshalb an die Herren Entomologen mit der Bitte, ihm durch zahlreiche Zusendungen deutscher Brakoniden, sei es zur Bestimmung oder zum Tausch gegen märkische Diptera und Coleoptera, mit ausreichendem Material für die gewiss dankenswerthe Arbeit versorgen zu wollen. Die Sendungen werden frankirt erbeten.

Die Redaction.

Druck von F. Hessenland in Stettin.